

General-Anzeiger

Verlag-Märkische Zeitung
Verlag-Märkische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pf. } Nachschlüssel B
Verkaufsanzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 Pf. } Preisliste Nr. 8
Familien-Anzeigen und Stellenangebote... 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 Pf.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei
Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Verlagsverträge
nicht erfüllt werden. Postfach 20000 Köln 3.262 B. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit "Wochenschau" halbmöndlich RM. 1.15,
ohne "Wochenschau" halbmöndlich RM. 0.95, einschließlich Porto 1.20.
Durch die Post monatlich RM. 2.30 mit "Wochenschau" und RM. 1.90 ohne "Wochenschau".
einmalig RM. 2.70, bezw. 2.30. Postgebühren außer. Ausland RM. 3.00. Fernsprechkarte 21.01.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Brüning-Str. 48/49. Fernprechkarte 21.01.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hilfer-Str. 62/627. Fernprechkarte 21.01.

Nr. 161 — 54. Jahrgang

Mittwoch den 10. Juli 1940

Einzelpreis 15 Pfg.

Neue schwere Schläge für England

14 Schiffe versenkt oder schwer beschädigt / Bomben auf Flugplätze
und Rüstungswerke / 29 britische Flugzeuge abgeschossen

DNA. Berlin, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot meldet die Versenkung von 31 587 BRT. feindlichen Handelsschiffen.

Durch Luftangriffe gegen England wurden vor der Ost- und Südküste ein Vorpostenboot sowie drei Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 26.000 BRT. versenkt, 10 Handelsschiffe schwer beschädigt und teilweise in Brand gesetzt. Treffer in Tanklager der Flugplätze von Pembroke und in Ipswich, sowie in den Rüstungswerken von Norwich, Leeds, Tilbury und Swansea verursachten Brände und Explosionen. Über dem Kanal kam es mehrfach zu Luftkämpfen zwischen deutschen und britischen Jägern, bei denen der Gegner starke Verluste erlitt.

12 britische Bombenflugzeuge des Typs Bristol-Blenheim versuchten, den Flugplatz Stavanger-Sola anzufliegen. Sämtliche angreifenden britischen Flugzeuge wurden vor Erfüllung ihres Auftrages abgeschossen. Verluste an deutschen Flugzeugen sind hierbei nicht eingetreten.

In der letzten Nacht griffen feindliche Flugzeuge wiederum in Holland, Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele an, ohne wesentlichen Sachschaden anzurichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 29 Flugzeuge, darunter ein Sunderland-Flugboot. 28 Flugzeuge sind im Luftkampf, ein Flugzeug durch Flak abgeschossen worden. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

In der Nacht zum 9. Juli wurde, wie nachträglich bekannt wird, ein britisches Flugzeug

durch Nachtjäger über der Deutschen Bucht abgeschossen.

Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) Graf Ciano setzte mit den Herren seiner Umgebung die Reise durch das Operationsgebiet im Westen fort. Auf einem Feldflughafen besichtigte Ciano, der selbst einer der besten Piloten Italiens ist und sich als Flugzeugführer bei der Eroberung Abyssiniens hervorragend ausgezeichnet hat, deutsche Kampfflugzeuge. Er interessierte sich besonders für die Berichte seiner deutschen Fliegerkameraden, die gerade von erfolgreichen Flügen gegen England zurückkamen.

Graf Ciano besichtigte ferner die trichterbedeckten Rückzugsschienen der vernichteten feindlichen Heere aus der Flandernschlacht und die eindrucksvollen Spuren des feindlichen Zusammenbruchs am Strande der Kanalrüste. In den Kanalarbeiten und in verschiedenen Orten Nordbelgiens, wo die Fronttruppen und

die Bevölkerung den hohen italienischen Gast rasch erkannt hatten, wurden ihm lebhaftest Kundgebungen bereitet.

Rom, 10. Juli. (Drahtb.) Der im Geleit des Grafen Ciano reisende Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani gibt einen eingehenden Bericht über den Verlauf des Besuchs in den westlichen Kampfgebieten am zweiten Tag.

Danach traf der Außenminister in Lille an Bord einer „Ju 52“ ein und wurde dort von Generalleutnant Loerzer empfangen. Die Fahrt ging später der flandrischen Küste entlang, wo sich der letzte Widerstand in diesem von den deutschen Truppen eingeschlossenen Abschnitt abspielte.

Der Sonderberichterstatter gibt dann eine eingehende Schilderung des ganzen Kampfgebietes und beschreibt ausführlich die Zerstörungen in Dünkirchen und die ungeheure Wirkung der Stukas, die in ununterbrochener Folge ge-

Der Balkan als Aufmarschgebiet

Vierte Veröffentlichung aus den politischen Geheim-Altten des französischen Generalstabs

Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) Aus dem demnächst erscheinenden vom Auswärtigen Amt herausgegebenen 6. Weisbuch veröffentlichten wir heute folgende Dokumente:

Dokument Nr. 21:

Bericht des Generals Weingand an den französischen Ministerpräsidenten Daladier vom 9. 12. 1939.

Der Balkan als Abwehrfront für Deutschland und Reservoir von Hilfstruppen für die Alliierten.

Weingand drängt auf schnelle Aktion.

Eine Intervention der Alliierten ist unter zwei verschiedenen Gesichtspunkten zu

betrachten, unter dem politischen und dem militärischen.

1. Frankreich und England haben Griechenland und Rumänien ihre Garantie gegeben. Sie haben mit der Türkei einen Beistandsvertrag und ein Militärabkommen unterzeichnet. Ein deutscher Angriff auf dem Balkan würde sie zum Eingreifen nötigen.

2. Deutschland kann sich wahrscheinlich sehr schnell veranlassen sehen, auf dem Balkan die Initiative zu ergreifen, und zwar wegen der Notwendigkeit, von dort her Öl und andere Erzeugnisse zu beziehen, an denen es ihm fehlt, sowie auch um einen militärischen Erfolg zu erzielen, denn das Prestige des Regimes verlangt einen

solchen Erfolg, da ihm die Behauptung der russischen Vorherrschaft im Nordosten von Europa und außerdem der Umstand abträglich ist, daß es für den Augenblick zur Ohnmacht verurteilt ist.

3. Deutschland und die Westmächte stehen sich auf einem Schlachtfeld von begrenzter Ausdehnung gegenüber, das auf beiden Seiten mit guten Truppen dicht besetzt ist, deren Abwehrkraft aufs höchste gesteigert wird durch die machtvolle Organisation, auf die sie sich stützen. Diese Westfront bietet für sich allein, wenn sie nicht durch irgend ein anderes Unternehmen erweitert wird, wenig Aussichten auf entscheidende Manöver oder Aktionen. Und doch ist zur Erreichung der Kriegsziele der Alliierten ein voller ungetrübter, militärischer Sieg nötig.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge kann in Europa nur der Balkan-Kriegsschauplatz die Möglichkeit günstiger Ereignisse bieten, sei es durch die Zermürbung, die die Eröffnung einer neuen Front für den Gegner bedeuten würde, sei es durch einen erfolgreichen Umgebungsangriff auf seine lebenswichtigen Produkte.

4. So kann es sein, daß ein Eingreifen der Westmächte auf dem Balkan sich auf kurze Sicht als unumgänglich nötig erweist. Und andererseits kann ein solches Eingreifen ein bedeutender Erfolgsfaktor sein, wenn es rechtzeitig und kraftvoll vorbereitet und unternommen wird. Wir können also, indem wir die Verteidigung unserer Verbündeten auf dem Balkan sicherstellen und Deutschland den Weg zum Mittelmeer und zum Schwarzen Meer sperren, damit zugleich unserer Strategie neue Aussichten eröffnen.

5. Wegen der bedeutenden Fristen, die zur Vorbereitung und Durchführung einer militärischen Intervention der Alliierten auf dem Balkan erforderlich sind, stellt sich eine solche Intervention ganz verschieden dar, je nachdem ob es eine vorbeugende Maßnahme ist oder nur ein Gegenstoß gegen eine Offensive des Gegners. Im letzteren Falle ist es unausweichlich, daß man uns zuvorkommt, und daß wir außerhandeln sind, unsere Verpflichtungen gegenüber Rumänien und Griechenland zu erfüllen, und daß wir Deutschland am Schwarzen Meer und am Ägäischen Meer austauschen sehen. Gehen wir dagegen unserselbst mit der Intervention voran, so bringen wir damit zwei entscheidende Faktoren auf unsere Seite: Die Zeit und die Initiative. Das sind die entscheidenden Faktoren für den Entschluß zu einer Intervention auf dem Balkan. Es wäre aber verhängnisvoll zu glauben, daß mit dem Entschluß zu dem Unternehmen die Frage bereits gelöst sei. Im Gegenteil, dann beginnt eine Zeit intensiver diplomatischer und militärischer Tätigkeit. Wir treten dann in das Stadium der Durch-

Seeschlacht an der Südküste Kalabriens

Zusammenstoß italienischer und englischer Flotten-Einheiten / Wirkames Eingreifen italienischer Bomber-Formationen / Verfolgung der weichenden Engländer

DNA. Rom, 10. Juli. Einem Funkpruch des Kriegsberichterstatters der Agenzia Stefani bei der italienischen Marine zufolge, schickte ein italienisches Seestreitkräfte mit englischen Seestreitkräfte zusammen, die italienische Einheiten, die einige Dampfer nach einem Hafen der Cyrenaika geleitet hatten, auf der Rückfahrt angreifen wollten.

Die italienischen und englischen Einheiten trafen um 14.30 Uhr südlich Cap Spartivento (der äußersten Südspitze Kalabriens) auf dem 38. Breitengrad und 18. Längengrad aufeinander. An der 6 1/2 stündigen Schlacht nahmen auch zahlreiche italienische Bomber-Formationen teil, die in aufeinander folgenden Wellen die feindlichen Kriegsschiffe angriffen. Beim Einbruch der Dunkelheit zogen sich die englischen Einheiten nach Süden zurück, verfolgt von den italienischen Seestreitkräften.

DNA. Rom, 10. Juli. Einem Funkpruch des Kriegsberichterstatters der „Agenzia Stefani“ bei der italienischen Marine zufolge, schickte ein italienisches Aufklärungsflugzeug am Montag in der Nähe der Insel Kreta ein englisches Geschwader, das aus einem Linienschiff, zwei schweren Kreuzern, zwei leichten Kreuzern, weiteren Einheiten und einem Flugzeugträger bestand.

Auf seinen funktentelegraphischen Alarm hin stiegen sofort italienische Bomber-Formationen auf, die nach 800 Km. Flug über dem Meer den Feind erreichten und ihn ungeachtet des lebhaften Feuers seiner Flak und trotz dem Versuch, sich hinter künstlichem Nebel zu verbergen, mit schweren Bomben belegten. Ein Schlachtschiff und ein Flugzeugträger

wurden beschädigt, ein Kreuzer versenkt. Alle italienischen Bomber kehrten unbeschädigt zu ihrem Stützpunkt zurück.

DNA. Rom, 10. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftaufklärung hatte am 8. Juli angezeigt, daß englische Seestreitkräfte in drei Gruppen, bestehend u. a. aus einigen Schlachtschiffen und Flugzeugträgern, sich zwischen der Insel Kreta und der nordafrikanischen Küste in Fahrt nach Westen befanden. Eine weitere Bestätigung wurde kurz darauf von einem unserer U-Boote gegeben, das einen feindlichen Zerstörer torpediert und versenkt hat.

Unsere Luftwaffe flog sofort von ihren Stützpunkten auf und unternahm während des ganzen Tages unermüdet auf den feindlichen Verband wiederholte und recht wirksame Bomben-Angriffe. Einige Schiffe wurden getroffen und erlitten unter deutlich zu beobachtenden Bränden am Bord ernsthaften Schaden. Es wird angenommen, daß ein Schiff, wahrscheinlich ein Schlachtschiff, versenkt worden ist. Alle unsere Flugzeuge sind bis auf ein einziges zurückgekehrt, das auf griechischem Boden mit unversehrter Besatzung landen mußte. Der englische Flottenverband hat trotz seiner verringerten Stärke die Fahrt fortgesetzt und machte den Eindruck, daß er einen Angriff im mittleren Mittelmeer beabsichtige, um eines unserer wichtigen Stützpunkte von See aus und zur Luft anzugreifen.

Infolgedessen ist ein Verband unserer Flotte in See gegangen, um diesen Versuch zu verhindern.

Am späten Nachmittag des 9. Juli gelang es unserer Flotte, trotz ungünstigen Sichtverhältnissen, die die Luftaufklärung erschwerten, mit dem Feind im Ionischen Meer in Fühlung zu treten, während bedeutende Luftstreitkräfte ihre Aktion unterstützten.

Nach einem kurzen scharfen Feuergefecht hat der Feind auf seine Absichten verzichtet und sich nach Südosten entfernt. Eine einzige italienische Flotten-Einheit ist getroffen worden. Der Schaden wird in wenigen Tagen behoben sein. Bei dem Kampf sind 29 Mann der Besatzung getötet und 69 verwundet worden.

Die Luftwaffe hat trotz härtester Flakabwehr den Feind bis in die späten Abendstunden verfolgt, ohne ihn zur Ruhe kommen zu lassen. Einige seiner Schiffe-Einheiten sind wiederholt mit Bomben schweren Kalibers getroffen worden. Unser Torpedojäger „Zeffireo“ wurde versenkt, doch ist die Besatzung gerettet. Ein unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Ein weiterer englischer Flottenverband wurde ebenfalls am 8. Juli, von Gibraltar mit nordöstlichem Kurs kommend, erlundet. Er wurde am 9. Juli von unserer Luftwaffe südlich der Balearen festgesetzt und den ganzen Tag über von unseren Fliegern heftig und mit hartem Erfolg bombardiert. Drei unserer Flugzeuge sind nicht an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Führung, und sie ist allein ausschlaggebend für den Erfolg.

(Es folgen nun eingehende Ausführungen Wegbands über die diplomatische und militärische Vorbereitung. Die Aufzeichnung schließt dann mit den Worten):

Wenn Frankreich und Großbritannien fortfahren, im Rahmen Osten eine Politik der Entfaltung zu führen, so werden sie außerstande sein, ihren Verpflichtungen den Nationen gegenüber nachzukommen, denen sie ihre Garantie gegeben haben. Sie werden mit ansehen müssen, wie der Balkanblock, der eine Macht von 90 Divisionen darstellt, Stein auf Stein auseinanderfällt. Sie legen sich dem Wagnis aus, die Möglichkeit der Schaffung einer neuen Verteidigungsfront zu verlieren, die voraussichtlich für Deutschland ein sicheres Ausweichen bedeutet und vielleicht Ausgangspunkt für entscheidende Aktionen sein wird.

Hieraus folgt der Vorteil, den eine alliierte Intervention auf dem Balkan bietet, allerdings unter der ganz wesentlichen Bedingung, daß die Unternehmung ohne jedes Fagern und mit allen erforderlichen Mitteln durchgeführt wird. Vom Standpunkt der allgemeinen Kriegsführung aus ergeben sich aus der Passivität lediglich Schäden moralischer und materieller Natur, aus der Aktion aber alle Vorteile.

9. 12. 1933. gez. Wegband.

Dokument Nr. 22:

Telegramm des französischen Botschafters in Ankara, Maffigli, an Daladier vom 12. Februar 1940.

Maffigli interessiert sich für die türkische Idee im Kaukasus und sieht hierin ein Mittel, um die türkisch-russischen Beziehungen zu fördern.

Telegramm.

Ankara, den 12. Februar 1940. Eingegangen am 16. um 19 Uhr. Nr. 201. Vertraulich.

Die fortwährende Spannung, die sich in den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den Westmächten offenbart, wird hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Das Fehlen jeder ernsthaften Reaktion von russischer Seite auf die Durchsuchungen, die in der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris vorgenommen wurden, ist von Herrn Saracoglu sehr bemerkt worden; dieser wurde in gleicher Weise durch den Ton der antirussischen Äußerungen beeindruckt, welche die Agenturen Präsident Roosevelt in den Mund legen. Im Publikum, besonders in militärischen Kreisen, aber nicht in diesen allein, spricht man immer mehr von den Muselmanen des Kaukasus und von Vaku.

Ich habe in meinem Telegramm Nr. 34 (Europa) vom 26. Januar darauf hingewiesen, daß diese Wiederaufrichtung pan-turanischer Ideen in den Regierungskreisen noch nicht sehr viel Widerhall findet. Nichtsdestoweniger können diese Ideen in dem Maße an Boden gewinnen, in dem man die russische Schwäche weiter feststellen glaubt. Sie werden sich um so leichter durchsetzen, je besser ihre Verfechter verstehen werden, ihre Argumente nach dem Gesprächspartner, mit dem sie es jeweils zu tun haben, auszuwählen, so daß sie einmal von Pan-turanismus und Massenverdrüderung, ein anderes Mal von Petroleum sprechen. Man sollte die Möglichkeit nicht mehr ausschließen, daß wir diese Seite anfangen könnten an dem Tage, an dem wir hieran Interesse hätten.

Maffigli.

Minister Bonnet gesteht . . .

England bereitete die letzte Verständigungsmöglichkeit im September 1939

Von unserer Berliner Schriftleitung

In dem französischen Badeort Vichy, der jetzt Sitz der Regierung ist, versammelte sich eine Gruppe von Abgeordneten, um über einen Antrag zu beraten, der die Regierung veranlassen soll, unverzüglich Ermittlungen anzustellen über die politische, zivile und militärische Verantwortlichkeit für die Vorbereitung, Entstehung und Leitung des Krieges. Ein übertriebener Reformeifer und eine wilde Sucht der Selbstanklage erfüllt jetzt die parlamentarischen Kreise, die nach dem Zusammenbruch Frankreichs allmählich zu der Erkenntnis kommen, welches Unglück die parteipolitische Mißwirtschaft angerichtet hat. Jeder der Verantwortlichen suchte sich reinzuwaschen und seine Politik zu rechtfertigen.

So erklärte Minister Laval, er habe als Außenminister und Leiter der französischen Diplomatie immer das Bestreben gehabt, Frankreich von übertriebener Einnischung durch britische Aktionen freizubehalten. „Das Unglück“, so sagte Laval, „in das uns die Leichtfertigkeit jener führte, die uns den Krieg gebracht, macht es uns zur heiligen Pflicht, vor allem die Führung Frankreichs zu sichern. Wir erheben das Parlament, uns hierfür Mittel zu geben, und einhellig sein Vertrauen in Marshall Pétain zu bestätigen, dessen hohe moralische Persönlichkeit die Güte des zu unternehmenden Werkes verbürgt.“

Im gleichen Sinne sprachen sich andere Parteiführer aus, die alle betonten, das Parlament müsse die gemeinsamen Fehler auf sich nehmen und die intellektuelle, industrielle und militärische Rückständigkeit Frankreichs auf allen Gebieten korrigieren. Diese Selbstkritik ging sogar soweit, daß man in getreulichem Wortspiel feststellte, die politischen Entscheidungen hätten die Menschen verdorben und deshalb müßten sie geändert werden; aber die Menschen hätten auch ihrerseits die politischen Institutionen verdorben und infolgedessen sollten auch die Menschen geändert werden. Dieses Hin und Her über einen geläuterten Parlamentarismus wäre für uns uninteressant und bedeutungslos, wenn nicht bei dieser Gelegenheit auch der vor Ausbruch des Krieges noch im Amt befindliche Außenminister Bonnet ein für uns wertvolles Geständnis abgelegt hätte.

Herr George Bonnet erklärte nämlich die Ereignisse und die diplomatischen Schritte, die der Kriegserklärung vorausgingen. Er gab seinen Kollegen bekannt, daß er am 1. September 1939 im

Die russischen Ostfelder sollen bombardiert werden

Dokument Nr. 23:

Telegramm des französischen Botschafters in Ankara, Maffigli, an Daladier vom 1. April 1940.

Maffigli und sein englischer Kollege beraten über den Luftangriff auf die russischen Ostfelder. Maffigli befürwortet erneut, die Aktion über den Kopf der Türken hinweg durchzuführen.

Telegramm.

Ankara, den 1. April 1940. Eingegangen durch Kurier am 6. Mai um 12 Uhr. Nr. 680.

Streng geheim!

Der englische Botschafter wurde vom Foreign Office am 26. März gebeten, seine Ansicht über die vermittelte Haltung der türkischen Regierung im Falle eines interalliierten Angriffs auf Vaku mitzuteilen.

In Abwesenheit von Sir Hughes Knatchbull-Bulkeley, der damals auf Urlaub war, antwortete der Geschäftsträger am 27. März durch eine Mitteilung, die sich folgendermaßen zusammenfassen läßt:

1) Die Haltung der türkischen Regierung hat infolgedessen einen Fortschritt gemacht, als die Regierung die Möglichkeit eines Defensivkrieges gegen Sowjetrußland ins Auge faßt, aber noch nicht bereit ist, mit den Alliierten die Vorbereitungen einer Offensive zu besprechen.

2) Die Türkei würde über einen Kriegs-

plan gegen Rußland nicht verhandeln, bevor sie sich mit den Alliierten über die Möglichkeit eines Krieges gegen Italien geeinigt hätte. Die Türkei wird in einem Krieg gegen Rußland vor Sommerende nicht eintreten können, und dann auch nur unter der Bedingung, daß sie weitgehende Hilfe von den Alliierten erhält.

4) Es ist daher vorzuziehen, daß die Türkei eine Teilnahme an einer bevorstehenden Offensive ablehnen und sich energig gegen solche Aktion entgegenstellen würde, wenn sie die Benutzung türkischer Hoheitsgebiete mit sich brächte. Es ist anzunehmen, daß sie sogar die etwaigen Rückwirkungen eines Angriffs befürchtet, bei dem ihr Hoheitsgebiet nicht benutzt würde.

Es. Erzählen können feststellen, daß die britischen Ansichten in weitem Maße mit denen meines Telegramms Nr. 661 übereinstimmen. Die im § 3 dargelegte Ansicht über den Zeitpunkt, zu dem die Türkei bereit wäre, in den Krieg zu treten, wird von meinem Militärattaché als zu pessimistisch angesehen. Andererseits verbleibe ich im Gegensatz zu der Ansicht meines Kollegen und wegen der in meinen Mitteilungen präzisierten Gründen bei der Ansicht, daß es ein taktischer Fehler wäre, ausdrücklich um die Zustimmung der Regierung von Ankara für eine Operation zu bitten, die die Ueberfliegung eines winzigen Teiles ihres Landes mit sich bringt. Es müßte genügen, wenn die türkische Regierung halbamtlich davon in Kenntnis gesetzt wird.

Maffigli.

Englands betrügerisches Spiel mit der Türkei

Dokument Nr. 24:

Telegramm des französischen Botschafters in London, Corbin, an Reynaud vom 31. Mai 1940. Londons schöner Plan, die Türken zu prellen: Die Türkei soll den Alliierten gegen Italien beistehen, aber den früher dafür versprochenen Preis einer Besetzung des Dobelanes nicht erhalten.

Geheim! London, 31. Mai 1940, 17.15 Uhr. Eingegangen am 31. um 18.52 Uhr.

Ich beziehe mich auf mein Telegramm Nr. 2038-2041 und auf Ihre Telegramme Nr. 2171-2175 und 2201-2202. Ich habe dem britischen Auswärtigen Amt Ihre letzten Weisungen an Herrn Maffigli zur Kenntnis gebracht bezüglich der Haltung, die die türkische Regierung einnehmen soll, falls Italien einen Konflikt zwischen sich und den Alliierten provoziert. Die Weisungen stimmen nach dieser Ansicht mit der Einstellung überein, die die britische Regierung selbst in Voraussicht eines italienischen Angriffs auf die Alliierten (mein Telegramm Nr. 2140 vom 26. 5.) der Türkei gegenüber eingenommen hat. Unter diesen Umständen halten Lord Halifax und seine Mitarbeiter es für das Beste, an den Weisungen festzuhalten, die Knatchbull-Bulkeley bereits erteilt haben. Diese Weisungen sind jedoch schon in einem wichtigen Punkt abgeändert worden. Die Worte „und wie in Aussicht genommen, den Dobelanes besetzen“, sind gestrichen worden.

Der britische Botschafter in Ankara ist davon in Kenntnis gesetzt worden mit der Bitte, den

Eingang dieser neuen Instruktion zu bestätigen. Ebenso ist ihm mitgeteilt worden, daß sein französischer Kollege sehr wahrscheinlich eine entsprechende Instruktion erhalten würde. Die britische Regierung hat beschlossen, jede Erwähnung des Dobelanes zu streichen, damit die Türken nicht dadurch veranlaßt werden, schon vorher einen militärischen Beistand (der Alliierten) zu fordern, den diese unter den augenblicklichen Umständen nicht zu leisten in der Lage sind.

Ich glaube, im britischen Auswärtigen Amt sagen zu können, daß die französische Regierung, um Zeit zu gewinnen, davon absehen würde, über diese Auffassung zu diskutieren, und daß sie Herrn Maffigli die gleichen Instruktionen geben werde, die morgen früh sein englischer Kollege erhalten wird. Allgemein gesprochen, sind die Mitarbeiter von Lord Halifax ebenso wie wir der Ansicht, daß die türkische Regierung von Anfang des Konfliktes an, eine (vollig) unzweideutige Haltung einnehmen muß. Obgleich den Botschaftern in Ankara ein gewisses freies Ermessen zugestanden wird, glaubt man unter diesen Umständen hier nicht, daß die Türkei den Alliierten alle die Dienste leisten kann, die in dem Dreierpakt mit seinen Verpflichtungen vorgezeichnet sind, und daß sie unsere Streitkräfte zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen kann, ohne ihrerseits Italien den Krieg zu erklären. Diese unvermeidliche Folge der Verpflichtungen, die die Türkei eingegangen ist, müßte sich nach Ansicht des britischen Auswärtigen Amtes so schnell wie möglich auswirken.

Corbin.

Dokument Nr. 25:

Telegramm des französischen Botschafters in Ankara, Maffigli, an Reynaud vom 1. Juni 1940.

Maffigli befürchtet ein Abspringen der Türkei, wenn die Alliierten in der Dobelanesfrage nicht bei der Stange bleiben. Er bezieht sich Nachrichten über militärischen Kräfteschwund Deutschlands zur Förderung der alliierten Kriegspläne im Balkan.

Telegramm.

Ankara, 1. Juni 1940 - 1.43 Uhr, eingegangen um 10.57 Uhr. Nr. 1216/17.

Ich beziehe mich auf Ihr Telegramm Nr. 1131/33. Im Sinne der Erwägungen, die wir geltend machen können, um die Balkanregierungen zur Festigung ihrer Solidarität mit der Türkei und mit uns zu veranlassen, falls sich Italien gegen uns stellt, halte ich es für nicht schlecht,

England pfeift auf Amerikas Wünsche

Die Blockierung der Insel Martinique

New York, 10. Juli. (Draht.) Ueber die Blockierung der Insel Martinique liegen in New York bisher keine Meldungen vor, die darauf schließen lassen, daß England die Wünsche Amerikas auf Achtung der festgesetzten Sicherheitszone erfüllen will. Wie „Associated Press“ aus Port de France berichtet, patrouillieren englische Kriegsschiffe in den Gewässern von Martinique, etwa 15 Meilen von der Küste entfernt. Die französische Besatzung der Insel sei — bei allem Bestreben, eine Verletzung der amerikanischen Neutralitätszone zu vermeiden — entschlossen, jedem britischen Angriff energig Widerstand entgegenzusetzen.

Inzwischen haben die Franzosen einen Kreuzer und eine Abteilung Marinesoldaten, die in Niederländisch-Indien zur Besetzung der dortigen Delanalagen gelandet worden waren, nach Martinique beordert, so daß die amerikanische Öffentlichkeit einen Zusammenstoß mit den britischen Seestreitkräften befürchtet, sobald der Kreuzer die englische Blockade zu durchbrechen versucht. Ähnliche Versicherungen, die England laut „New York Times“ den Vereinigten Staaten gegenüber abgegeben haben soll, daß Martinique „nicht blockiert sei“, werden in New Yorker Kreisen für englische Spitzfindigkeit gehalten, zumal England nicht bestreite, daß seine vor Martinique liegenden Kriegsschiffe jeden Versuch französischer Fahrzeuge, Martinique zu verlassen, gewaltsam unterbinden würden.

Washington, 10. Juli. (Draht.) In Erledigung einer von dem Republikaner Fish beantragten parlamentarischen Untersuchung wurde

wenn zum Zwecke einer Reaktion gegen den Schrecken, den die deutsche Macht weiterhin einflößt, gezeigt werden kann, daß die seit drei Wochen tobende Schlacht die Möglichkeiten einer deutschen Offensive in anderen Gebieten in großem Umfang verringert hat. Wenn ich in die Lage versetzt würde, hier unter Hinweis auf den Verbrauch der deutschen Reserven und in Verbindung damit auf die Verringerung der Truppenkontingenzen an den Grenzen Jugoslawiens und an den deutsch-ungarischen Grenzen konkrete Mitteilungen zu geben, so würde sich die türkische Regierung zweifellos dieser Tatsachen bei ihren Verbündeten bedienen.

Ebenso wie mein englischer Kollege bleibe ich bei der Ansicht, daß die türkische Regierung ihren Verpflichtungen nachkommen wird. Es stimmt andererseits, daß die Disharmonie, die sich anscheinend auf der Konferenz wegen der Aktionsmöglichkeiten im Dobelanes ergeben hat, die türkische Regierung in der Frage zögern läßt, ob es ratsam ist, von Anfang an eine so scharfe Haltung einzunehmen.

Maffigli.

England raubt die „Ne de France“

Singapur, 10. Juni. (Draht.) Aus Singapur wird gemeldet, daß am 3. Juli der 43 450 BRT. große französische Ueberseesdampfer „Ne de France“ von den britischen Behörden beschlagnahmt wurde, als er den Hafen von Singapur auf dem Wege von den Vereinigten Staaten nach Australien anließ. Die britischen Behörden hielten auf der „Ne de France“ sofort die britische Flagge.

Englisches Flugzeug

von spanischer Flottilie beschossen

Rom, 10. Juli. (Draht.) Der Hafen von Gibraltar wurde, wie „Giornale d'Italia“ meldet, von neuem von Flugzeugen unbekannter Nationalität bombardiert. Die britische Flotte, die nach der ersten Bombardierung Gibralters die Flucht ergriffen hatte, war von den britischen Behörden wieder dorthin zurückkommandiert worden.

Nach der gleichen Zeitung beschloß die Flottilie des spanischen Flotten in Tarifa, an der Straße von Gibraltar, am Dienstagvormittag ein englisches Flugzeug, das in geringer Höhe über spanisches Gebiet flog. Schon seit einigen Tagen machen englische Flugzeuge Erkundungsfahrten über Tarifa. Sie waren bisher durch Funkpruch aufgefordert worden, sich zu entfernen.

Beihelfende in Langemard

Brüssel, 10. Juli. (Draht.) Am Ehrenmal der deutschen Jugend auf dem Studenten-Friedhof in Langemard war eine Beihelfende der deutschen Studentenschaft. Neben einer Abordnung der Reichs-Studentenführung beteiligten sich an der Feier der stellvertretende Landesgruppenleiter der NSDAP, und Mitglieder der Brüsseler Botschaften Italiens und Spaniens sowie die flandrische Studentenschaft.

Ministerpräsident und Außenminister Ungarns in München

München, 10. Juli. Der königlich ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der königlich ungarische Minister des Auswärtigen Graf Csalb trafen am Mittwoch auf Einladung der Reichsregierung hin zu einem Besuch in München ein.

Zur Begrüßung war der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop auf dem Bahnhof erschienen und geleitete den ungarischen Ministerpräsidenten ins Hotel Regina, wo die ungarischen Gäste Wohnung genommen haben.

Außerdem waren anwesend der königlich ungarische Gesandte in Berlin, Szijjard, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner, Oberbürgermeister Fiehrer, von italienischer Seite General Pittalis, königlich italienischer Generalkonsul.

Eine Moldauische Sowjet-Republik

Moskau, 10. Juli. (Eigener Draht.) Der Volkskommissar-Rat der Sowjetunion hat dem Präsidium des Obersten Rates der Sowjetunion den Vorschlag gemacht, die von Moldauern bewohnten Gebiete Bessarabiens an die Moldauische Autonome Sowjet-Republik anzuschließen und aus ihnen eine Moldauische Sowjet-Bundes-Republik zu bilden. Ein ähnlicher Vorschlag ist auch von der Regierung der Moldauischen Autonomen Republik erfolgt.

Die britische Admiralität gibt zu

Genf, 9. Juli. Die britische Admiralität behauptet wieder einmal, wie aus London gemeldet wird, mitteilen zu müssen, daß der Torpedobootzerstörer „Whirlwind“ von einem Torpedo getroffen worden und gesunken ist. — Die Wasser-Verdrängung des Zerstörers betrug 1000 Tonnen, die Geschwindigkeit 34 Seemeilen. Die Besatzung betrug 134 Mann.

Dauerschiffleiter: Hans Christian Weder (im Felde), Stellvertreter: Wolfgang Müller (im Felde), L. A.: Dauerschiffleiter Fritz Godeker. Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): für Innenpolitik: Dr. Christian Gebring; für Außenpolitik: Hans Kiedner; für den lokalen Überseebereich: Wolfgang Müller (im Felde); für Bremen: Karl Gindorf (im Felde); L. A.: Dr. Rudolph Lindner; für den Heimatsort und die Bundesstadt: Dr. Rudolph Lindner; für die Reichsstadt: L. A.: Dr. Christian Gebring; für Volkswirtschaft: Karl Gindorf (im Felde); L. A.: Hans Kiedner; für Sport: Hans Dörmann (im Felde); L. A.: Fritz Godeker.

Verlag: Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Carl Godeker. In Hamburg: L. A.: Godeker. Verlag u. Druck: H. Girardet, Mappertal-Überfeld.

Rückkehr der siegreichen Truppen unserer Garnison

Begeisterter Empfang durch Wuppertals Bevölkerung

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den Spätnachmittagsstunden des 2. Juli 1940 die Nachricht, daß die Truppen der Wuppertaler Garnison nach siegreich beendeten Kampf auf dem westlichen Kriegsschauplatz am Mittwochmorgen zurückerwartet werden durften. In allen Schichten der Bevölkerung tat sich große Freude über das so unerwartet bevorstehende Ereignis kund, und noch schnell traf man Vorbereitungen zum festlichen Empfang der Soldaten. Zwar trug die Stadt gemäß der Anordnung des Führers schon seit Tagen als Nachhall zu dem glorreichen Sieg über Frankreich reichen Flaggenschmuck, aber vielfach sah man am Morgen des 3. Juli an den Fronten der Häuser in den Straßen, durch die der Einzug der Truppen sich vollziehen sollte, Baum- und Blumenschmuck, und alle Schaufenster der Verkaufsläden im Stadtkern trugen breite Papierbänder mit der Aufschrift: „Siegreiche Truppen der Garnison Wuppertal! Herzlich willkommen!“

Begünstigt durch schönes Wetter, machte sich schon früh am Mittwochmorgen in der Stadt ein lebhaftes Getriebe frohgestimmter Menschen bemerkbar; selbstverständlich hatten alle Schulen frei, aber auch sonst hielt es kaum einen Volksgenossen in diesen Stunden zu Hause, und wer sich nur eben auch vom Wertisch und Arbeitsplatz freimachen konnte, wollte bei der Begrüßung der Soldaten nicht fehlen. Und die großen Verkaufshäuser schlossen für die Stunden, da der Einmarsch der Truppen angelegt war, ihre Betriebe, ebenso hatten die Handels- und Industrie-Unternehmungen in unmittelbarer Nähe der Durchmarschstraßen die Arbeit ausgesetzt. Gegen zehn Uhr morgens waren die durch das Tal führenden Hauptstraßen, von Oberbarmen bis zur Lannenbergstraße im Stadtteil Elberfeld, zu beiden Seiten dicht besetzt; besonders stark war das Gedränge vor dem neuen Gebäude des Polizeipräsidiums in Barmen und dem Elberfelder Rathaus.

Die Geduld der Menschen wurde aber noch auf eine harte Probe gestellt, denn erst drei Viertelstunden über die angesagte Zeit hinaus betrat der Vortrupp der langen Kolonne, über Döhde kommend, Wuppertaler Stadtgebiet. Wir hatten Aufstellung auf der Adolf-Hitler-Straße am Sitz des Polizeipräsidiums genommen, da hier der offizielle Vorbeimarsch abgenommen werden sollte. Auf erhöhtem Podium gegenüber dem Präsidiumsgebäude erwartete der Divisionskommandeur die Truppen, ihm zur Seite standen als Vertreter der Partei Kreisleiter Straßweg, Oberbürgermeister Gebauer von der Stadtverwaltung Wuppertal und Oberst Seiffarth von der Polizei. Auch Offiziere der alten Wehrmacht und Marine, Führer sozialistischer Kameradschaften hatten sich hier eingefunden, außerdem waren führende Männer aller Gliederungen der Partei, des NSKK, der SA und der SS und des BdM erschienen.

Das Musikkorps der Heimkehrer verkürzte mit klingendem Spiel die Wartezeit, unterbrochen von Fanfarenklängen der Hitlerjugend. Endlich kam Bewegung in die Menschenmenge; gegen 11¼ Uhr kam der Vortrupp in Sicht. „Sie kommen, sie kommen!“ Wie ein Jubelruf trug sich dieser Ruf durch die lange Menschenkette. Und dann zog unsere Wuppertaler Heeresformation, mit Blumen reich geschmückt, noch die Spuren des Feldzuges und manchen harten Kampfes tragend, unter immer neu hervorbrechenden Begeisterungsrufen an den Menschen vorbei in Richtung auf Elberfeld zu. Auf viele Stunden immer das gleiche Bild! Aus den Augen der Soldaten leuchtete die Freude über den in diesem Ausmaß nicht erwarteten Empfang. Diese eindrucksvolle Schau der Heimkehr siegreicher Truppen wurde noch durch viele schöne kleine Begebenheiten neben dem großen Geschehen belebt. Oft nämlich gab es im Vorbeiziehen ein herzliches Wiedersehen zwischen den Soldaten und ihren Angehörigen, und manche ergreifende Szene spielte sich ab, wenn eine Mutter ihren Sohn wieder sah.

Zwei Stunden und mehr dauerte schon der Vorbeimarsch, und immer noch gab es kein Ende. Wohl loderte sich der Zug etwas auf, doch bis in die späten Nachmittagsstunden rollten immer noch vereinzelt Fahrzeuge ihrem Ziele zu.

Höhepunkt brausender Freude und Begeisterung war in Elberfeld der Schlageterplatz vor dem Rathaus. Schon die Adolf-Hitler-Straße, von Barmen her, war von Tausenden erwartungsfrohen Menschen erfüllt. Von dort her scholl, erst fern, dann schwellend, der tausendfältige Ruf des Willkommen. Das Heil der Menge überfiel den Schlageterplatz und brandete gegen seine Häusermauern: Sie kommen — sie kommen — Heil! Heil! Heil!

Und sie kamen wirklich, die feldgrauen Jungs! In schier endloser Zahl rollten die Fahrzeuge heran. Es heulten die Motoren durch die Straßen der Stadt. Wuppertals Soldaten kehrten heim als Sieger. Frankreichs heiße Sonne hatte ihre Gesichter tief gebräunt. Helle Freude lag auf ihnen. Ueberschäumend war der losbrechende Jubel der Zehntausende, der durch die Schächte der Straßen hinauf in den Wuppertaler Himmel brang.

Wehende Fahnen auf allen Häusern; dichte Menschenreihen, tief gestaffelt; Blumen, Geschenke, Liebesgaben in Fülle, Ueberfülle; freudige Szenen des Willkommen — immer und immer wieder aufs neue mit ungebrochener Kraft das stürmische Heil den Siegern: Das war Elberfelds brausende Symphonie freudigster Bewegung, war der Jubelruf einer ganzen, großen Stadt für ihre heimkehrenden Soldaten. Das Erlebnis wird unvergessen bleiben!



Der Divisions-Kommandeur beim Empfang



Der Regiments-Kommandeur beim Vorbeimarsch

Photos: Soranz



Krad-Schützen ziehen ein



Empfang an der Wagan-Kaserne

(Fortsetzung folgt.)

Richard Wagners Werk in unserer Zeit

Die Bayreuther Festspiele 1940 - Sinnbild unseres Schicksalskampfes

Wenn das Bayreuther Festspielhaus auch im Kriegsjahr 1940 wieder seine Pforten öffnet, um diesmal nach dem Willen des Führers verwundete deutsche Soldaten, Frontsoldaten, Front- und Küstungsarbeiter zu festlichem Erleben zu empfangen, dann wird das urdeutsche Gesamtkunstwerk Richard Wagners mit seiner heldischen Kraft und seiner hehren, unvergänglichen Schönheit in dieser großen Zeit mit höchster Eindringlichkeit von dem Genius des deutschen Geistes fänden, den verblendete, verbrecherische Kriegshetze zusammen mit dem deutschen Volk vernichten zu können glauben. Die unvergleichlichen Siege des von der Vorsehung gesegneten deutschen Schwertes, die wir in unseren Tagen in der Befreiung miterleben dürfen, haben auch die erhabene deutsche Kunst gerettet, die als höhere Offenbarung nicht untergehen darf und auch nicht untergehen kann.

Richard Wagner, in dem wir einen der größten Deutschen und den gewaltigsten Musikdramatiker aller Zeiten verehren, hat in dem von ihm geschaffenen nationalen deutschen Musikdrama den germanischen Mythos und die deutsche Lebensform unserm Volk neu und unverlierbar geschenkt. Wie kaum ein zweiter Musiker hat Wagner mit voller Bewußtheit und mit seltener Energie, allen Widerständen und Rückschlägen zum Trotz in Wort und Ton für eine nationale deutsche Kunst gekämpft. Vom „Rienzi“ an, der in diesem Sommer mit dem „Ring des Nibelungen“ in Bayreuth erklingen wird, hat er seinen deutschen Kunstwillen in unergänzlichen Schöpfungen verwirklicht und in seinen Meisterjahren von Nürnberg ein wahres Festspiel der deutschen Kunst geschaffen.

Wagner hat aber über das deutsche Volk hinaus mit seinen Werken auch die Welt erobert, wie es vor ihm nur der klassische deutsche Symphoniker eines Haydn, Mozart und Beethoven und dem Lied Franz Schuberts gelungen war, und damit einen entscheidenden Beitrag für die Weltgeltung der deutschen Kunst geleistet. Nicht zuletzt durch das genial gestaltete Musikdrama Wagners wurde das deutsche Volk auf dem Gebiete der Kunst zu einer „Führerin der Nationen“.

Das gewaltige, erzieherische und kulturelle Erbe, das uns Wagner „im Vertrauen auf den deutschen Geist“ in seiner heldischen Kunst hinterlassen hat, findet in unserer Zeit, in der deutsches Heldentum seine größte Bewährung erlebt, seine letzte und tiefste Erfüllung. Wie seitnah Wagners Kunst gerade uns erscheint, wird mit jeder Aufführung seiner Musikdramen, deren heroische Sprache wir heute alle verstehen, immer von neuem offenbar. Seine strahlend-kraftvolle Siegfriedgestalt in dem monumentalen, im wesentlichen bei der Edda anknüpfenden „Ring des Nibelungen“ ist auch für uns der Inbegriff des germanischen heldischen Tatenmenschen, der „das Führen nie erfährt“. Ganz auf sich allein gestellt, hat sich Siegfried aus den ihm vom Vater überkommenen Trümmern des göttlichen Nibelungenschwerts seine „heile Wehr“ geschmiedet, mit der er alle Feinde bezwingt. Ganz auf die eigene Kraft vertrauend, hat sich auch das deutsche Volk durch die entschlossene Tat des Führers sein

brochenes Schwert als scharfe Waffe wieder neu geschmiedet, um den Feinden des Reiches begegnen zu können. Und gleichen die Nibelungen Alberich und Mime und die Niesen Fasolt und Fafner, die mit ihrer zerlegenden Nacharbeit als ungeschöpflich-berneinende oder tragbegründende Kreaturen die lichtvolle Welt der Götter und Helden verderben wollen, nicht genau den Vernichtungskräften unseres Zeitalters, die in unersättlicher, dem Golde verschworener Welt Herrschafts-gier unser Volk vernichten wollten, bis ihnen unger Willen mit eherner Sprache ihr „So schneidet Siegfrieds Schwert!“ entgegenrufen mußten? Und empfinden wir den erschütternden Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus der „Götterdämmerung“, in dem Wagner die heldische Trauermusik seit Beethovens Eroica-Marsch geschaffen hat, heute nicht zugleich auch als ergreifendes Gedächtnis an unsere toten Helden?

So bleibt Wagners erhabenes Werk mit seiner heldischen Grundhaltung in unserer großen Gegenwart und in der großen Zukunft, der unser Volk entgegengeht, als heiliger Besitz der ganzen

Die Weiber von Himmelpfort

Kleine Kriegsgeschichte von Männermut und Weiberzorn

Zu Himmelpfort in der Udermark hat man vor einigen Jahren auf dem Friedhofe ein Grab errichtet, das eigentlich bis in ferne Zeiten hinein stehen sollte zum Ruhme der Weiber von Himmelpfort. Gewiß, es sah verwildert und verlassen aus. Kein Kreuz kündete vom frommen Gedenken der Nachkommen, kein Stein verriet den Namen dessen, der da zur letzten Ruhe lag. Im Volksmunde hieß es seit Generationen nur das Grab von dem Manne, der kein Mann war. Klingt das nicht wie ein Urteilspruch von Frauenmunde? Wenn man der Geschichte dieser seltsamen Benennung nachgeht, wird man die Vermutung bestätigen finden.

Am 10. April 1813 klangten in allen Orten zwischen Elbe und Oder die Sturmglöden, das Mahnzeichen für den Landsturm, der noch keine Uniformen und Waffen, aber um so mehr Begier hatte, die französischen Bedrücker los zu werden. Coben waren Truppen des Kaisers Napoleon zum ersten Male von Preußen unter General von Bülow geschlagen worden, bei Möckern unweit Magdeburg. Ihre verprengten Haufen plünderten und sengten bis nach Stettin hin.

Auch in Himmelpfort rief im Morgengrauen die Sturmglöde, und alsbald sammelten sich alle Männer. Geschossen zogen sie davon, ihre Heimat zu schützen. Wann sie wiederkommen würden, wußte niemand, und darum richteten die Weiber sich ein, soweit es möglich war, die Arbeit der Männer zu übernehmen. Doch wie sie nun in Feld und Stall, in Werkstatt und Laden zum rechten Leben wollten, da entdeckten sie, daß es doch noch häßliche Gesichter in Himmelpfort gab. In seiner Werkstatt arbeitete der Schneider

Nation deutschem Fühlen und deutschem Wollen zutiefst verbunden. Die helle Rothungsschwert-Fanfane, die an der geweihten Bahreuther Stätte nun vor den Deutschen erklingt, die durch ihre besondern Taten im Krieg zu diesen Weibehunden der deutschen Kunst berufen sind, wird für alle Zeiten unser Volk immer wieder an die Tugenden höchsten Heldentums gemahnen.

Erwin Völzing

Der schweigende Maler

Der bekannte Maler Mafart sah bei einer Abendgesellschaft neben einer ebenso schönen wie geistvollen Dame. Da er nicht gut gelaunt war, schwieg er hartnäckig. Nach einer Viertelstunde wandte sich seine Nachbarin zu ihm und sagte: „Na, Herr Mafart, jetzt wollen wir aber von etwas anderem schweigen!“

Elekt am Telefon

Leo Elek konnte eines Nachts nicht schlafen. Da plagte ihn der Zweifel, er ergriff das Telefon und rief seinen erbitterten Rivalen R. R. an. „Hallo, hier Mafart, jetzt wollen wir aber von etwas anderem schweigen!“

„Gewiß, Mr. Miller, selbstverständlich!“ brummte eine verschlafene Stimme.

„Schade! Wenn Mafart geklungen hätte, wäre ich hingegangen!“

Tagesspiegel der Wirtschaft

Am 10. Juli 1940 ist eine unmittelbare Funkverbindung zwischen Berlin und New York hergestellt worden, die vorläufig ausschließlich für den Fernsprechdienst zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika zur Verfügung steht.

Der Reichserziehungsminister hat reichsweit einheitliche Richtlinien über das Ausmaß des Berufsunterrichts erlassen. Für die kaufmännischen Berufsschulen sind darin acht Wochenstunden vorgesehen. Gleichzeitig wird wegen des hauswirtschaftlichen Unterrichts für Mädchen an kaufmännischen Berufsschulen ein besonderer Erlaß angekündigt.

An den diesjährigen Herbstmessen im Reich und im Ausland wird sich die Industrie Böhmens und Mährens in größerem Maße beteiligen. Der Verwaltungsrat für die besetzten norwegischen Gebiete hat die amtliche Teilnahme Norwegens an der Leipziger Herbstmesse angemeldet. Außerdem nimmt Norwegen an der Königsberger Messe und an der Wiener Messe teil.

Die Kölner Herbstmesse ist in der Zeit vom 15. bis 17. September. Es steht wieder das „Haus der Rheinischen Heimat“ zur Verfügung. Außerdem wird das angrenzende Schuetzen-Museum für die Messe in Anspruch genommen, so daß größere Ausstellungsflächen vorhanden sind.

Der türkische Ausfuhrhandel ist völlig ins Stocken geraten. Gründe über eine Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs im Mittelmeer haben sich bisher keineswegs bestätigt. Man hofft, daß die türkischen Ausfuhr nach Rumänien, Ungarn und der Slowakei bald wieder aufgenommen werden können.

Chemische Obst- und Gemüsekonservierung geregelt

Eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft verbietet das gewerbliche Haltbarmachen von Gemüse mit Hilfe von chemischen Konservierungsmitteln und den Vertrieb der derart hergestellten Erzeugnisse. Ausgenommen ist die zusätzliche Verwendung von geringen Mengen chemischer Konservierungsmittel neben der Verwendung von Essig, Milchsäure oder Kochsalz, soweit dies die Hauptvereinigung genehmigt. Unberührt hiervon bleiben bestehende Regelungen über die Verwendung chemischer Konservierungsmittel bei der Gemüseverarbeitung. Das gewerbliche Haltbarmachen von ganzen oder geteiltem Obst, Obststücken und Obstmark mit Hilfe von Benzoesäure, Estern sowie schwacher Säure oder Ameisensäure ist nur zur Herstellung von Obsthalbfabrikaten zulässig. Gemüse und Obst, das vor dieser Anordnung entgegen diesen Vorschriften haltbar gemacht ist, darf bis zum 15. Juli 1940 ausgeliefert werden. Diese Anordnung ist am 6. Juli 1940 in Kraft getreten.

Der Goldstrom nach Amerika

Nach einer Meldung aus Washington hat das amerikanische Schatzamt im Juni für 538 Mill. Dollar Gold erworben. Das ist der größte Goldkauf, den die Vereinigten Staaten jemals in einem Monat zu verzeichnen hatten. Seit Beginn des Krieges in Europa zeigen die Goldkäufe Amerikas folgende Entwicklung:

September 295 Mill. Dollar Februar 235 Mill. Dollar

Oktober 159 Mill. Dollar März 266 Mill. Dollar

November 239 Mill. Dollar April 339 Mill. Dollar

Dezember 285 Mill. Dollar Mai 391 Mill. Dollar

Januar 288 Mill. Dollar Juni 383 Mill. Dollar

In den ersten zehn Kriegsmonaten ist der monetäre Goldbestand der USA um 370 Mill. Dollar und seit der Septemberkrise des Jahres 1935 um 680 Mill. Dollar gewachsen, womit er die 20-Milliarden-Dollar-Grenze überschritten hat. Der gewaltige Goldzufluß, der zum weitaus größten Teil aus England und den britischen Domains herbeiströmt, wirkt sich in einer beispiellosen Ausdehnung des Kreditpotentials der amerikanischen Banken aus. Eine faktische Kreditausweitung ist freilich bisher nicht eingetreten. Angesichts der riesigen Überschuldungen der Banken, die seit September 1933 um 3870 auf 6810 Mill. Dollar zugenommen haben, besteht jedoch nichtsdestoweniger die Gefahr einer Kreditkrisis. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Bundesreservbanken in der vergangenen Woche mit der Liquidierung ihrer Staatspapierbestände begonnen. Es ist dies übrigens das einzige Mittel, über das diese Banken bei der gegenwärtigen Gesetzgebung verfügen, um wenigstens einen Teil der Überschuldungen auszugleichen.

Leinen aus Irland

Ein Wiener Film im Ufa-Palast und im Modernen Theater

Der Wien-Film der Bavaria „Leinen aus Irland“ wird sich vermutlich längere Zeit auf dem Spielplan halten. Er bringt alles mit, was man verlangen kann: Spannung, Gegensätze im Psychologischen und in der Veranschaulichung, historisches „Milieu“ der schon fallenden Donaumonarchie, idyllische Ballnacht und zum Schluß das Glückseligkeit der Liebe! Wie das und was aus der jugendlichen Romantik von Ramare, die vor etwa 12 Jahren über die Bühnen ging, durch den Spielführer Heinz Helbig gemacht wurde, das ist allerbestes Spiel- und Unterhaltungsfilm. Trotz der goldigen weinischen Champagner- und des ministeriellen Dingen-Treiben-Lassens im Österreich der Vorkriegszeit steht der Ernst der Sache brohend im Hintergrund: hier geht's um Menschen, ihre Arbeit, ihre Existenz — dort treiben Kapitalismus, Interessengruppen und jüdische Macht ihre Spiel. Hausweberleinen aus Irland, das soll sich gegen Importware aus Irland, die verantwortungslos gegen die heimische Produktion behaupten.

Dieser Aufbau des Films gibt einer ganzen Anzahl von Charakterrollen Gelegenheit zur prächtigen Entfaltung, von denen jede eine rund ausgefüllte Studie ist — bis in die kleinste Charge. Die guten Bekannten brauchen nur am Rande genannt zu werden: Irene von Meyendorff als zartglühende, geräucherte und ein wenig herbe Kommerziantentochter, und ihr Vater, der sympathische Otto Treher. Dann Oskar Sima als der neue, starke Mann im Handelsministerium und Georg Alexander, der den „Kaufmann“ — eben dieses Ministerium — mit Eleganz und Noblesse tarnt. Ihm assistieren Hans Olden und Tibor von Palmar als die leicht vertrottelten Typen

adeligen Beamten- und Strebertums. Dieser morchen und überstrahlten Freigabe nimmt der junge Ministerialsekretär Dr. Goll den Wind aus den stolzen Gebälgen. Rolf Wanka macht das mit erstickendem Schweiß. Siegfried Breuer, in alter Erinnerung aus dem „Postmeister“, als rücksichtslos über Leichen gehender Generalsekretär der Dufuss A.-G., Fritz Jumbo mit dem Ponem des Uflet Sigt, Ernst Arnold als Dr. Seligmann und Otto Schmöle als fleibiger Beauftragter vertreten das raffende Judentum mit Geistes- und Schmonzes überaus trefflich.

Aber da ist noch Karl Straub. Er spielt den „Moi Hubermayer, böhmische Leinenwarenhändler, gear. 1751“. Und wie spielt er diesen Mann, der sich im Ministerium kein Recht und das seiner Hausweber holt! Gewiß, er beißt in den Typen der mausebenden Schieber und der L. L. Schlampe eine wirkliche Rolle. Aber er kann auf das Konto seiner großen Schauspielkunst so viel echte Natürlichkeit buchen, daß man schon an Vorbilder von hohem Rang denken muß. Hoffentlich begegnet man Karl Straub recht oft im Film. Das Publikum war begeistert. — Ein Kulturfilm von der Prüfling im Laufe der Jahrhunderte spiegelt recht amüsant die Mode der Behauptungen und des Barock. Die eindrucksvolle Wochenschau schließt das Programm.

Dr. Ladwig Lindner.

Wlatos Dialoge im Film. Eine fantastische Filmproduktion hat Wlatos Dialoge für den Film bearbeitet. Diese Filmbearbeitung scheint nun ein großer internationaler Erfolg zu werden. Zuerst wird eine Bearbeitung ins Deutsche vorgenommen. Von Sforzato wird bei der Synchronisierung der griechische Schauspielerei Janni Bekatis sprechen. Jetzt wird auch eine gekürzte Ausgabe hergestellt, um die Nachfrage von wissenschaftlichen Instituten, Universitäten und Gymnasien vor allem aus den USA zu befriedigen.

Die Wabantweiserin

Eine Studie von Hermann Linden

Hat man die Kartentkontrolle im Kino passiert, die ausgeführt wird von einem uniformierten Diener oder einer ätherischen, ferdösen Dame, und streift den Vorhang zurück, so nähert sich schnell aus der Finsternis ein Wesen, das seinen Wert darauf legt, angesehen zu werden, obwohl es weiblichen Geschlechts und zumellen sogar recht hübsch ist. Es hält die elektrische Taschenlampe ostentativ vor sich weg, zielt damit lediglich auf die Hände des Besuchers, in denen sich die Eintrittskarte befinden muß, orientiert sich an der Farbe der Karte, auf welchen Platz die neuangekommene Person zu setzen ist, das Licht gleitet von den Händen herab auf die Füße, haftet einen Augenblick wie in stummer Kritik an den Schuhen, wendet sich ab und huscht vorwärts. Der Besucher eilt hinterher. Vor einer der Parlettreiben oder Logen hält die eilende Lampe, blüht die Stuhlreihe entlang, aus einem unsichtbaren Gesicht flüstert ein Mund ein „Hier“ oder ein „Bitte“, man setzt sich, das Licht stirbt mit einem leisen Knack, das Wesen, das seiner Pflicht genügt hat, kehrt wieder in die Ecke, aus der es aufstand, zurück.

Das ist die Tätigkeit einer Kino-Wabantweiserin. Einfacher Beruf, wird man denken.

Der Beruf einer Wabantweiserin gehört zu den merkwürdigsten Berufen. Er erfordert keine Kenntnisse, nur ein Paar starrer Beine. Er verlangt kein Examen, nur einen Nachweis von Gebuld. Er verzichtet auf besondere Intelligenz, verlangt jedoch ein nettes Benehmen, dem von der Direktion schärfste Grenzen gesetzt sind. Er gehört zu den Randberufen, die in keiner Statistik enthalten sind. Keine Eltern der Welt denken bei der Berufswahl arbeitswilliger Töchter an ihn, und doch stehen manche von ihnen später in den Kinos und führen die eigene Mama auf einen Vorzugsplatz.

Die Wabantweiserinnen sind meistens ältere Mädchen, stille, fleißige, höfliche Geschöpfe. Die jüngeren, die sich zuweilen unter ihnen befinden, haben diesen Beruf nur als eine vorübergehende Etappe einer erwünschten Karriere gewählt, die sogar schon eingetrossen sein soll. Die Wabantweiserin hat zwar, wie auch alle anderen arbeitenden Menschen, einen einmaligen jährlichen Urlaub, aber niemals hat sie einen Sonntag. In manchen Kinos gibt es regelmäßige freie Tage, die jedoch niemals auf einen Sonntag fallen, da er der beste Geschäftstag der Kinos ist.

Viele Stunden lebt sie jeden Tag in einem finsternen Raum, der nur in den kurzen Pausen beleuchtet ist. Auch eine Wabantweiserin kann einen Film nicht immer wieder sehen, und er läuft vor ihren Augen jede Woche zweimal vorbei. Sie setzt sich dann, wenn sie Zeit hat, auf einen Stuhl, jedoch mit dem Rücken gegen die Leinwand.

Tausende von Menschen gehen stündlich ein und aus in den Kinos. Sie lassen sich von der Wabantweiserin das Billett beleuchten, auch abreiben, sie lassen sich zu einer bestimmten Stuhlreihe führen, sie lassen das „Hier“ und „Bitte“ sich prüfen, und die wenigsten dieser Menschen haben außer der Lampe und den Händen mehr von der Wabantweiserin gesehen; Gesicht und Person bleiben anonym im Dunkel verhehlt. Beim Verlassen des Kinos, wenn fälschliche Lichter den Raum mit flackernder Helligkeit durchfluten, denken die Menschen wahrhaft nicht mehr an das verborgene gebliebene Gesicht der Wabantweiserin, jeder denkt nur daran, wie er vor seinen Vordermann kommt und zuerst die Straße erreicht.

Rätsel-Ecke

Rätsel-Lösungen aus der Samstag-Nr.

Magischer Diamant: 1. f, 2. Lab, 3. Blie, 4. Salerno, 5. Birma, 6. Ena, 7. o.

Hatte sie es geahnt?

Wie in heller Voraussicht hatte Frau Müller den schon abgelegten Arbeitsanzug ihres Jungen nicht zu Duslappen

verschneiden, sondern sauberlich auseinander gereinigt und die Stoffreste aufbewahrt. — Wie gut lassen sich jetzt mit diesen Flickchen und Streifen schadhafte Stellen an Ärmeln, Schultern und Kollendoden ausbessern. Ja, der Stoff reicht sogar noch dazu, die zu eng gewordene Jacke des Ältesten zu erweitern. So



IMI für Berufswäsche
Hergestellt in den Persil-Werken

Ratschlag 2 zur Pflege der Berufswäsche

Diefer Sachen ist Schonung ein Gebot der Zeit: Das bewährte IMI Säubert nicht nur gründlich, sondern auch schonend. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurze Zeit kochen. Bei IMI genügt wenig, um viel zu leisten; 1 Paket auf 5 Eimer Wasser schon gibt eine Lösung von stark reinigender Wirkung. Wer IMI nimmt, spart Seife und Waschlupfer.



Kinder oben drauf. Dann 75-Millimeter-Geschütze ohne Besatzung. Endlose Karawanen von Sanitätswagen mit Verwundeten, auf den Köpfen eine Axt. Einige hundert Meter auf geschulerten Fuhrwerken. Wieder Sanitätswagen. Riesengroße Kanonen, auf den Begleitwagen, neben den Soldaten, Frauen, die ihre Kinder an die Brust pressen. Endlose Schlagen Munitionswagen, oben drauf ein frischgeschlachter Hammel, Weinsäffer, Kisten mit Sekt. Einige Dugend Pariser Autobusse, diese Ungetüme, vollgepackt mit Flüchtlingen, Infanteristen, Fahrräder, Maschinenteile. Artilleristen und Kavalleristen zu Fuß, oft ohne Schuhe, in Pantoffeln oder barfuß. Viele Soldaten hatten rotangeflaufene Augen. Einige fingen. Manche weinten. Die meisten Soldaten sahen grau aus wie Mumien.

Deutsche „Barbarei“

Vor dem Einbruch der Dunkelheit machte neben uns ein Fliegerabwehrgeschütz halt. Ein Soldat richtete sich hoch auf. Er schien zehn Meter hoch in die Dämmerung hinauszuragen. Den endlosen Flüchtlingsszug übersehend, rief er uns zu: „Freunde! Um Himmelswillen, laßt alles

stehen und liegen! Seht ins Feld! Wenn die Flieger kommen, seid ihr verloren! Seht ihr denn nicht ein, daß man euch alle hier warten läßt, um uns vor Fliegerangriffen zu beschützen? Dieser Alarmruf wirkte wie ein Trompetensignal. Über uns kreiste ein deutscher Flieger. Die Panik war ungeheuer. Die Soldaten liefen ins Feld. Zivilisten hielten weiße Taschentücher, hysterische Schreie zerrissen die Luft. Manche Axtler benutzten die Gelegenheit, sich in den Militärzug hineinzuschmuggeln. Sie kamen nicht weit. Die Aufregung der Flüchtlinge war so groß, daß sich trotz der Fliegergefahr Männer und Frauen auf den Einbrüngen stürzten und seinen Wagen, samt Kind und Kegel, in den Straßengraben warfen.

Ich legte mich mit meiner Frau mitten in ein Kornfeld. Totenstille. Der Flieger sauste über uns hinweg. Keine Bombe. Kein Schuß. Ich sah die Maschine wieder höher klettern, dem Bogen der Loire zusteuern, dann ein Sturzflug der Brücke zu. Eine furchtbare Explosion. Wie ich nachher erfuhr, streifte die Bombe den Mittelteil der Hängebrücke. Kein Zivilist war verletzt worden. Der Flieger überflog noch einmal die Straße, dann verschwand er in nördlicher Richtung.

Die Warnung war unzweideutig. Seit vier Tagen dauert nun das Theater. Ein Hohn! Man hält uns als Bedrohung hier zurück! Welch herrlicher Artikel in englischen und amerikanischen Zeitungen! Welch prächtige Propaganda: die barbarischen Deutschen haben unschuldige Flüchtlingssoldaten ermordet!

Sonntag, 16. Juni. Gestern nacht dauerte jenseits der Loirebrücke der Vorbeimarsch der Truppen ununterbrochen an. Es war geisterhaft. Gleich nach Beginn der Nacht erfolgte ein zweiter, umfassender Fliegerangriff auf die Brücke. Viele Bomben prasselten in unserer Nähe nieder. Die Brücke wurde beschädigt, aber nicht zerstört. Beim Morgengrauen lag ich mit der Donner der Abwehrgefechte aus dem Schlaf. Jeder rettete sich, wohin er konnte. Die Tatsache, daß die Bomben mit großer Präzision stets einige hundert Meter vor uns in der Nähe der Loirebrücke niedergingen und wir nie Maschinengewehrfeuer erhielten, brachte einige Beruhigung unter die Flüchtlinge und nicht zuletzt auch unter die Soldaten. Nach einem neuen heftigen Fliegerangriff auf Truppenansammlungen des Städtchens Sully, südlich der Loire, verbreitete sich die Nachricht, daß drei Fallschirmjäger abgepfunden seien. Im Flu hatte die Panikstimmung wieder den pathetischen Höhepunkt des Vorabends erreicht.

Fliegeralarm nur noch 1 Minute lang

Berlin, 9. Juli. Es wird zur Kenntnis gebracht, daß bei Fliegeralarm mit sofortiger Wirkung die Stören nicht mehr zwei Minuten, sondern nur eine Minute lang ertönen. Diese zeitliche Verkürzung des Heultonens ist aus militärischen Gründen notwendig. Hierbei kann es nun vorkommen, daß einzelne Volksgenossen infolge tiefen Schlafes oder wegen Gehörbehinderung den verkürzten Alarm während der Nacht nicht wahrnehmen. Der Luftschutzwart bzw. die Angehörigen der Hausgemeinschaft haben in gegenseitiger Unterstützung zu sorgen, daß auch solche Volksgenossen rechtzeitig mitalarmiert werden.

große Beieplätze und eine zweistöckige Schule mit Gefangenen überfüllt.

Paris, 23. Juni. Gestern, Samstagabend um 8 Uhr, bin ich glücklich in Paris gelandet. Die 200 Kilometer Vierzoll-Orleans-Paris habe ich in acht Stunden zurückgelegt. Ueberall strenger Ordnungsdienst. An jeder Straßenecke ein Soldat mit einem weiß-roten Winkel.

Am Sonntag in der Frühe brachen wir auf. Wenn die deutsche Regierung die Not der Flüchtlinge lindert und diese acht Millionen nach Hause befördert, werden viele, viele Mütter und Kinder abends in stillem Gebete danken.

Engländer fügen zum Verbrechen den Hohn

Berlin, 8. Juli. Der britische Rundfunk setzt auf das Verbrechen den Hohn. Ein Marineoffizier sprach am 5. Juli in einer Sendung über die Seeschlacht bei Olan. Er schilderte das Bild der Rüste, die weit und breit von dem Rauch plagerender Granaten und brennender Schiffe eingehüllt war. Es sei deshalb gar nicht überraschend, daß ein französischer Schlachtkreuzer entkommen konnte. Man wundere sich, daß keinem anderen das Entkommen gelungen sei. Die Engländer fügen also: „Franzosen, wir haben euch, unsere bisherigen Bundesgenossen, hintertrudt angegriffen, wir haben eure Schiffe versenkt, aber schließlich hättet ihr geschickter manövrieren können.“ Diese Worte sind eines Mordmörders würdig, der dem toten Opfer einen Fußtritt gibt und sagt: „Warum hast du dich nicht besser gewehrt, du Kanaille?“

Amerikanische Zerstörer als „Beobachter“

Washington, 9. Juli. Amerikanische Zerstörer und ein schwerer Kreuzer sind von der U.S.-Regierung eifrig nach Martinique „zur Beobachtung der Situation“ dirigiert worden, um dort bis auf weiteres zu verbleiben.

Der Waffenstillstand erlöste 8 Millionen Flüchtlinge

Montag, 17. Juni, morgens 10 Uhr. Wir sind immer noch am Waldestrand, einige Kilometer vor dem Städtchen La Motte-Beuvron, etwa vierzig Kilometer südlich der Loire. Gleich nachdem wir uns durch das Städtchen durchgearbeitet hatten, stießen wir auf eine endlose Flüchtlingsskavane. Eine gleicht der andern. Hier war das Bild nur infolgedessen etwas neu, als auf Schritt und Tritt ein verunglücktes Auto, hilflos wie eine Schildkröte, auf dem Rücken im Straßengraben lag. Viele Wagen waren ausgebrannt. Ringsumher in Feldern, Wäldern und auf den Wiesen kampierten aber Tausende von Menschen und warteten... auf den Frieden. Mit stolischer Ruhe führten die Bauern ihren Pferdewagen durch das Chaos. Links und rechts der Straße ein einziger Schrei: Brot, Wasser, Benzin! Niemand gab. Niemand hatte zu geben. Wir verteilten unsere Schokolade und Sardinen. Jetzt ging es verhältnismäßig schnell vorwärts. Rund 200 Meter jede Viertelstunde. Dann wieder eine halbe Stunde halt. Auch die Militärtransporte kamen nicht rascher von der Stelle. Es herrschte ein verrücktes Durcheinander.

Punkt 12 Uhr mittags geschah ein Wunder: Zu beiden Seiten im Feld begann die Menschenmasse an zu tanzen, zu singen und zu johlen. Frauen drehten sich, den Kopf hochhaltend, auf einem Bein im Kreise herum. Männer schlen-

ten die Hüften hoch. Die Soldaten verließen Wagen und Geschütze, warfen sich auf den Rasen und streckten beide Beine und Hände von sich. Viele umarmten sich oder gaben sich aus Freude schallende Wappfeisen. Plötzlich fällt mir meine Frau um den Hals und schreit: „Der Krieg ist zu Ende!“ — Sie hatte hinausgehört. Die Nachricht ging von Mund zu Mund: Der Waffenstillstand ist unterzeichnet.

Ich hatte, sagte mich auf das Trittbrett meines Wagens und rauchte eine Zigarette. Ich kann es nicht glauben, nicht fassen. Alles ist traumhaft, sonderbar... sogar mein Wagen. Ich erkenne ihn nicht mehr. Karosserie und Koffiziel haben ganz andere Formen als bei der Abfahrt. Vor mir im Straßengraben lagen sechs Polius. Sie hatten zusammen drei Gewehre, zwei Paar Schuhe und verbrannte Briefe, Semden, Strümpfe und sonstige Wertgegenstände. Sie erzählten mir, die letzte Wache an der Eisenbahnbrücke von Orleans gewesen zu sein. Sie hatten den Befehl, die Brücke im letzten Augenblick zu sprengen. Die Zündschnur hatten sie aufgerollt, geprengt haben sie die Brücke nicht. „Wozu auch“, bemerkte einer der Soldaten, „wir waren ganz allein, der Offizier war schon längst weg. Da dachten wir, wir lassen die Brücke ganz, so braucht sie nicht erst neu gebaut zu werden.“

Donnerstag, 20. Juni, abends. Ich sah an einem Froschteich in der Nähe der Straße nach

Bourges. Währenddessen kamen die ersten deutschen Truppen und zogen in Vierzoll ein. Uns hatten sie im Vorbeifahren freundlich guten Tag zugewinkt. Kurz nachher schossen meilenweit im Umkreis französische Soldaten wie Pilze aus der Erde. Sie kamen aus Heuschrecken hervorgefahren, aus Viehhäuten, Kellern, Hinterhöfen, aus der Dorfneipe, hinter dem Wald hervor. Jetzt waren es hundert, dann tausend, dann konnte man sie nicht mehr zählen. Wer noch ein Gewehr hatte, zerstückte es am Straßengraben. Die Soldaten warfen Patronentaschen, Seitengewehre, Tornister, Koppel, kurz alles, was der Soldat zum Kriegsführen nützlich gebrauchen kann, über die Gartenzäune und in den Froschteich. Nach kurzer Zeit spielten alle Kinder mit Gasmasken.

Sehr höflich fragten die Soldaten die vorbeifahrenden deutschen Fahrer nach dem nächsten Weg zum Sammellager. Diese gaben freundlich Antwort, oft eine Zigarette dazu. Allein schon wegen der Zigarette waren die Zivilisten ganz traurig, nicht auch in die Gefangenschaft gehen zu dürfen. Als sich gegen Mittag die Nachricht verbreitete, daß in den Gefangenen-Sammelstellen zuerst eine gute, warme Suppe verteilt werde, kamen immer mehr französische Soldaten aus ihren Verstecken hervor. Gegen Nachmittag waren schon mehrere Bauernhöfe,

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen wir hoch erfreut an
Hildegard Schmidt
geb. von Beden
Wilhelm Schmidt
8.7.1940
Wuppertal-Ba., Graudenzerstr. 22
z. Zt. Landesfrauenklinik, Privatabteilung

Unser driller Sohn ist angekommen.
In dankbarer Freude:
Helga Lüllers geb. Baudler
Redtsanwalt Willi Lüllers z. Zt. i. Felde
Wuppertal-Elberfeld, den 9. Juli 1940
Bergstraße 65 — Landesfrauenklinik, Privat-Abt. r1016

Gottes Güte schenke uns heute einen prächtigen Stammbalter
In dankbarer Freude
Wallraut Bergfried geb. Edelhoff
Pfarrer Dr. Bergfried
z. Zt. Kriegspfarrr (im Felde)
Köln, den 9. Juli 1940
z. Zt. Elberfeld, Landesfrauenklinik (Privatstation)

Statt besonderer Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 1/4 Uhr unsere liebe, unvergessliche Mutter, Großmutter, unsere über alles geliebte Tante Lydia,
Frau Ww. Emil Brandes
geb. Lydia Neveling
nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, im Alter von 74 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.
Alle, die sie gekannt, wissen, was wir verloren haben.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Otto Weber u. Frau Freya geb. Brandes
Emil Brandes u. Frau Frieda geb. Griebel
Hans Becker u. Frau Martha geb. Brandes
und Enkelkinder
Familie Emil Laumer d. A.
Wuppertal-Elberfeld, den 10. Juli 1940.
Schleswigerstr. 18
Die Beerdigung findet Freitag, 12. Juli, nachmittags 15 Uhr, von der Kapelle des evang. Friedhofes am Breiten aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige
Ev. Joh. 11,25
Der Herr über Leben und Tod hat gestern abend unsere innigstgeliebte, unvergessliche
Elfriede
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von fast 17 Jahren zu sich in die Ewigkeit genommen.
In tiefer Trauer:
Jakob Heckmann d. J. u. Frau
Elfriede geb. Frowein
Hansjakob Heckmann
Paul-Gerhard Heckmann
Waltraud Heckmann
zugleich im Namen aller Anverwandten.
Wuppertal-E., den 9. Juli 1940.
Kohlstraße 125
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 12. Juli, 14.30 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Erhielt heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Kamerad
Soldat
Otto Melzer
Inhaber des E. K. 2. Klasse
Frontkämpferabzeichens
im Alter von 42 Jahren bei dem Uebergang an der Aisne am 8. Juni in soldatischer Pflichterfüllung sein Leben gelassen hat. Sein Leben war nur Treue.
In tiefem Schmerz:
Helene Melzer geb. Kretz
Wuppertal-Elberfeld, den 9. Juli 1940. *
Ravensbergerstr. 49

Am Sonntag, dem 7. Juli 1940, gegen 5 Uhr, entschlief nach längerem, schwerem Leiden, jedoch für uns alle plötzlich und unerwartet, in der Ostmark unseres Vaterlandes, wo er Genesung suchte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Herr Fabrikant
Walter Osthoff sen.
im Alter von 56 Jahren.
Sein Leben war Arbeit und Pflichterfüllung, sein Herz war Güte.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Walter Osthoff jr.
Wuppertal-Elberfeld (Selmaweg 1), den 9. Juli 1940.
Die Beerdigung findet am 12. Juli 1940 in aller Stille in Graz statt. — Der Tag der Beisetzung der Urne in Wuppertal wird noch bekanntgegeben. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Wir erhalten soeben die Nachricht, daß unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, der
Oberingenieur Willy Mais
am 8. Juli nach kurzem, schwerem Leiden entschlafen ist.
Wir betrauern in dem Hingeshiedenen nicht nur einen Mitarbeiter von hohem fachlichen Wissen und Können, sondern auch einen lieben, stets hilfsbereiten Menschen und Arbeitskameraden.
Wir werden dem Entschlafenen ein treues Gedenken bewahren.
Betriebsführung und Gefolgschaft
der Maschinenfabrik
Herm. Dickerhoff
Wuppertal-Barmen

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung im
General-Anzeiger
d. Stadt Wuppertal
Ohne die Haut zu entfetten oder zu reizen
waschen Sie sich gründlich und pflegen zugleich Gesicht und Hände mit
Aok Seesand-Mandelkleie
(für Empfindliche auch ohne Seesand)
Seit 30 Jahren bewährt für Haut, die Seife schlecht verträgt.
Ohne Bezugschein
In Packungen zu 19, 48 und 95 Pfg.
in allen Fachgeschäften.
EXTERIKULTUR A.-G. OSTSEEBAD KOLBERG 151 G

Tief erschüttert geben wir hiermit bekannt, daß unser hochverehrter Senior-Chef und Gründer unserer Firma
Herr Walter Osthoff sen.
am 7. Juli 1940 in einem Kurort der Ostmark plötzlich und unerwartet verschieden ist.
Wir verlieren in ihm einen Gefolgschaftsführer, besetzt von rastlosem Schaffensdrang und erfolgreichem Erfindergeist, erfüllt von sozialem Denken und Mitgefühl für alle seine Mitarbeiter. Viel zu früh ist der Verstorbene von uns gegangen.
Wir werden sein Andenken ehren, indem wir weiterhin in seinem Geiste unsere Pflicht erfüllen.
Wuppertal-Elberfeld, den 9. Juli 1940. r1008
Die Gefolgschaft der Firma
Walter Osthoff, Maschinenfabrik

Heute nacht um 1.30 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Oskar Meisen
Polizei-Hauptwachmeister
im 61. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen
Wuppertal-Elberfeld (Hainstraße 57), den 9. Juli 1940.
Das Seelenamt wird gehalten am Freitag, 12. Juli, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.
Die Beerdigung ist am gleichen Tage morgens 11 Uhr auf dem kath. Friedhof an der Hochstraße.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. Beileidsbesuche dankend verbeten. r3003

Offt hören wir sagen: „Du bist ein Kufek!“
„Kufek!“ heißt was es verspricht. Das stimmt, ich habe es bei meinen Kindern selbst erfahren. Sie sind mit „Kufek“ zu gesunden, kräftigen Kindern herangewachsen. Verstopfung, Blähungen oder Durchfall kenne ich bei „Kufek“ nicht. Ich empfehle immer gern „Kufek“.
Luftschutzgeräte
wie Einstellspritzen, Kübelspritzen, Feuerpatschen, Gerätekasten, Luftschutz-Raumgeräte, Luftschutz-Helme, Gasmaskenschirme
sämtliche Werkzeuge für den Luftschutz
ab Lager lieferbar. — Preisliste auf Wunsch.
ERNST DÄHLER
Wuppertal-Elberfeld, Wupperstraße 2-6, Fernspr. 26461/62

Maschinen

Drei gebrauchte, aber gut erhaltene

Heine-Zentrifugen

mit Drehstrom-Motor 230/380 Volt, zu verkaufen. — Anfragen erbeten an

Maschinenfabrik H. Gutberlett
Wuppertal-Unterbarmen. a338

mit sämtlichen Armaturen zu verkaufen. Ang. unt. E 944 an Off. b4420

Eine gebrauchte
Leitspindel-Drehbank
Spitzenhöhe 320/580 mm,
zirka 1500 mm Drehlänge,
2 1/2 To. schwer, mit Plan-
scheibe und Vorgelege,
weil überzählig, zu verk.

Max Ibach, Remscheid 3
Alte Freiheit 6, Tel. 45824

Getr. Maschine
35 M. Reulensers
D. Sedanfr. 55a. †

**Elktr. Wasch-
maschine**
mit Wringer,
Treiber 220,
günstig zu verk.
Angebote an
Hilbert Froelich,
Dahlemer
Tel. 513 82 Amt
Kreuz. d. 4429

Rehr. Deigemälde
zu bl. Schreiner-
fr. 16, 111, rechts
71868

Hollseimäpner
(B. Str.), Fabrik
verdr. m. Vidim.
Ob. „u. l. bett. Stif.
6. Hbl. Glafener, V.
dendorfrfr. 183, 11
16-3b

**Kunstseidene
Frasen.**
2-20 cm breit, t.
roth, schwarz und

MUSEUM

Gut erb. 303-35
leich. Schlaf-
zimmer.
pitche.Küche
auf.Derd u. Sa-
felen, nuch. Zich.
nuch. Büffelt und
Stühle i. v. Bel.
sonnet.I. Streit.
norm. 10-13 R.
derm.Hühle I. II.

fardig, bill. zu vt.
Ang. R 621 Wtl.
in Derbarmer +
Gehr. Dornert-Ro-
bold-Staublauger
zu vert. Ang. u.
E 7396 au Gl.
Neu.Staublauger-
gerät m. al. Su-
ber. zu beten.
Ang. E 7395 Gl.
Mikroskop
Zeiss. Stargos.
i. vt. Bel.vorm.
8-12, opt.Sonn.
C. Köhler. 51.
Raffschne. einetr

Sut erb., eich.
Schlafzimm.
Bld. u. bf. 1980
August Stb., B.
Klingelhof 127.
114chl. Mahag.
1 Bettf. m. Sprung-
u. Aufst.-Matratzen
u. perf. Korb-
strafe 6, bart.
Weich. Kinderbett
Bld. u. bf. E.
Kloßdiorfstraße 18
(Stadtdi.)
2 geb. Kichen-
Kranzge u. perf.
E. Rangenfeld, E.
Radenbergerstr. 59
311002
Koch, Bach

Automarkt

Ford-Rheinl.

3. Umbau ge-
eignet. in aut.
Zustand sofort
abzugeben.
Firma Wöhr-
Bongumhoff,
B.-C. Straße
der S. 105.

**Größer
sicherer
200liger
Geldschrank,**
Gew. ca. 2000 kg.
zu verkaufen
Wag. Drehschl.
Saam-Abd., Düsseldorf
Hörlerstr. 47. 1146

**Gebrauchte
Stehpulte**
Hilf. zu verk. Neue
Rudolfstraße 31.

**Bea. Ansch. e. groß.
Elefanten** best. im
3. Stock-Zierweg
(n. Duart) Fram-
m. D 23-20t. (200
cm) m. 2 Graber-
Betten, Ovaleben,
Neuendenbergerger.
19. Zet. 1585. 1172

**Tord-
Eifel**
Sport-Zweifel.
nur 9000 Stm.
gel. in neu-
er. 1. St. 200.
fol. abzu. 199
Girg. 2005.

**Haargarn-
teppich,**
N° 13, zu v. Band-
str. 34, I. rechts
nr861

**Baumhoff,
B.-G. Straße
der S.M. 105.**

Moderne Ladeneinrichtung
geeignet für Lebensmittel, Feinstoff-
konfektwaren-Geschäft, Aufschnitt-Käse-
Wurstware, Schnellwaage, Schaufenster-
einrichtung in neuwertigen Zustand fort-
setzungsbereit zu verkaufen.
426 300
Dr. Barman, Braunberg 3, I. Etage.

Zuckerguss Kuchenbäckerei

Leder-Treibri

Fahrzeuge

H.-Fahrrad 35
D., Tunnelstr. 18 +

Gr. erh. Kinderwagen
bitt. Geb., Plens-
burgerstr. 55, pr. +

Grb. Advr. b. Ober-
deutmatfr. 90, III +

Gr. neuer Kinderw.
gr. v. Friedrich-
shofstr. 1, II, r. +

Vermietungen

1 gew. Raum, 72 qm gr.
durch Glasverchl. in 3 H. abget., ge-
eign. f. Büro od. Lag., in günstigster
L. (Wertber.) 1. 8. Ang. B.351429. +

3-Zim.-Wohn.
(pt. 1. 8. zu dm.
D. Adolgerstr. 55 +

Blote 2 Zim. m.
Garten d. Mieter
in Unt.-Garmen.
Suche 2 ruhige
Zim. in Gdl.
+

Wohnflächen

Herrmann

Ag. Dtsch. Schäferh.
m. Stammb., 2 Mon
alt, Rüde, zu vf.
B.-Eib., Am Dörp-
weiber 47, L.G. *

**Hund,
Deutscher
Boxer.**

rafferen, fast 150
grW., zu verkaufen
hab. Treppenst.
Nr. 16, oder Tel.
Nr. 38108. #9886

**Drabtharvor blü.
Prsang. B 3663 #4**

**Schäferhund
Rüde.**

Mans.-Etage,
3 3. u. R., Ham-
merstein, 101.3 dm.
Ang. B 3659 #4
3.5. Möb. unterteilt,
3.5. Ang. E 7495 #

2 Mans. an rub
Nyam. j. 20. #4
bm. (Mittelpun-
Ang. B 3619 #4.

Mietgesuche

Nezeitliche 4-5 Zim.-Wohn
mit Küche, Bad, Mädchenzim., voll-
entsprechend, Einfamilienhaus in neu-
gem. Wohnng. f. 101. od. 102. (gee-
benfalls 1. 1. 1941) gesucht. Ang.
u. B 3581 an Gschft. Barmen. #

1. **fehl. schönes Tier,**
 für 50 Mfr. zu vfr.
 Tel. 26732. @2004

2. **Junge** 2480f
Pekingenten
 zu vfr. Tel. 569 92

3. **Junghennen**
 zugebogen u242
 silberfarbsucht
 m. braunfarbsucht
 Hühnerhaus in I. W.
 schwein 2807

Moderne k1863

**5-Zimmer-
Wohnung**

mit Bad u. Heizung, mögl. auch
 mit Garage, in guter Wohnlage
 W.-Eiberfelds gesucht. Angeb.
 unter E 7572 an die Geschst.

suche

haltener 4466

wagen

sucht. — Angebote
an d. Motorfahrz.

1-Fam.-Haus
od. 6-8-Z.-W.
mit 10. bon. U.
Balkon, an d. W.
Bauhof, an d. W.
Bauhof, an d. W.
Bauhof, an d. W.

4-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, evtl. Heizungs-
in Ottenbrunn, Warresbeck od. Wieden
Ring, evtl. an Dipl.-Ing. G. Meier.
Reinmann, Taifstraße 6. 4434

Wohn. Zimmer

un u. b. Beschaffenheit:
versteht
riebe
Hauptband und höchsten
Gesicht. Angeb.
4 an Gesicht.

und Silber
rodünzen kauft
rodzinski
Unter Markt 83

un u. b. Beschaffenheit:
versteht
riebe
Hauptband und höchsten
Gesicht. Angeb.
4 an Gesicht.

und Silber
rodünzen kauft
rodzinski
Unter Markt 83

Haus auch
zu bebauen.
von D. Fr. auf-
gekauft. Angebote
ab 6

Hamburg 13

* Kinderstift mit
Park d. E. Mar-
fomannest. 31, I
Gebr. Washber gef.
Ang. Nr. 7470 Ch.

Md.-Verk.-Blen,
Hr.-Gef. Schandru
& Gartenstr. 53

f. große Anlage
f. große starke Pl-

3 Z. n. Mans.
od. 4-Z.-Whn.
Ang. u. V 120 a
Nll. in Sophienfel

Begüterte
3-Zim.-Wohn.
evtl. mehr. Ang.
u. E. 7397 GSt.

* Aus Man. (Be-
amter-Älde.) sucht
3 z., i. l. r. od. pät.
Ana. B 3658 Aha.

Tudie Wohnung
f. Wpt. o. näd. lmg
2-3 z., i. f. od. p.
E. Edone 2 z., o.
pl. in Gerding.
Hebt ev. z. Verl.
Ang. u. B 3580

mit Ben. fl. B.
419

Vinschr. 9: Gut-
t. 3, zu ent. f.

Bistorkstraße 40,
I 2 gut möbl. Zim.
(Wohn-u. Schlaf.)

Roderne Zimmer-
n. Kaiser, Fern-
schreibung, Bad, Te-
lephone, Beiz-,
volle Benzl. 618
Gemarkter Unter 25

Vinschr. 24/26.
Sommer: Separ.
möbl. Stm. 2404a

Hut. 63, 56, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863,

Endtörre
 folort zu kaufen
 gelucht. Ang. u.
 E 2128 Off. 178

Stellen-Angebote

St. erb. mod. Einb.-
 Wag., mögl. m. Su-
 sch., gef. Ang. u.
 W 108 VII, B.
 Bestelltozier, 146,
 1378

Zuverlässiger
Endtörre (in)

Sag es durch die
Kleinanzeige
wenn dich etwas
drückt, jedem ist
auf diese Weise
schon ein guter
Fang gegückt!

Welterer erf. Chauſſeur
für 3-Zimmer-Leſtkraftwagen p.
ſofort geſucht. 11864

Erſt Häbler, Wuppertal-E.
Wuppertalſtraße 4.

Einrichter
ſofort geſucht, Dudenſtein, Wupp.
Elberfeld, Neuenſied 89. 11011

2 Gummibandwirker
2 Gummibandmacher

2 Gummiriemenbrenner
2 Strangspulerinnen
1 Lagerarbeiter
für sofort gesucht
Imhof, Bochkolitz & Vogeler
Wuppertal-B., Am Kothen 2-7

Gelernter Pader
per sofort gesucht. #376
Erwald Kellermann,
Wuppertal-Unterrarmen,
Ritterstraße 66-70.

Solider, tüchtiger Kellner
zum 15. 7. gesucht. Stadtmittw.

Sattler
 stellt ein: d4433
H.A. Weckermann,
 Hagen (Westf.).
 Tüchtiger
Bäckergeh.
 sof. gel. 23008
Gebr. Rutten,
 Döfelde 3, Katern-
 berg 1, Tel. 33581

Weibl. Angebote

Stenotypistin

für aufstiegsreiche Dauerstellungung
gesucht. Es wollen sich nur erste
Sträße melden. Ana. unt. B 320
an die Gsch. Barmen. 2478f

Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt
gesucht

•

Gefl. Bewerbungen unter
E 2123 an die Geschäfts-
stelle dies. Zeitung erbeten

FRFR

**Maschinen - Stickerinnen und
Heim - Näherinnen**
für Kleinminderbeseidg. gesucht. S2005

Schroder & Co., C., Hofsaue 46.
 Ungefährer zweitägige Verlonen
 für angenehme 11860

Hand-
 und leichte, saubere
Maschinenaarbeit
 ganze oder halbe Tage sofort
 gesucht.

Tegillwerk Carl Friedrich
 Vogelfangstraße 9.

P u k
 Sofort gesucht mehrere
1. und 2. Hebelerrinnen
 Medreie
Schneiderinnen
 Fern Anst. für Heide

1926
 Tag
 fort
Reinholden
 für Pub. 1926

Ressell
Supertal-Barmen
 Straße der Alten Garde 56-58
 Wir suchen sofort oder bald
Arbeiterinnen
 die sich als Schichtarbeiterinnen einarbeiten,
 für dauernde, lohnende Beschäftigung,
 Vorkursell, v. 9-12 oder 15-17 Uhr.
 Rhein, Dammendefabrik
 Düren & Bülferde
 W. Oberl., Liefendofabrik, Zf. 82009

Lehrmädchen
mit gut. Allgemeinbildg. für An-
waltsbüro sofort oder spät. gel.
Ang. u. B. 319 Off. Born. 2479f.

Wegen Verbetragung meiner
jetzigen Hausangestellten suche
ich für m. Privathaus, eine

zuverl. Stütze

verstorben 30 und 40 Jahren f.
lofort oder später. — Gute
Behandlung zugesichert.

Frau Otto Nademacher,
Wuppertal-Eldersfeld,
Büdingstraße Nr. 12,
Telephon 2 59 71. 81997

Suche nach M.-G.
sauberes, zw.-
Mädchen
b. bürgerl. Leben
faun, für ruhigen
Privatgebrauch. An-
frage an: **Darlehen**
bon todm.
gute Zicherb-
unter W. W.

Für Nüßerei
von 50 Gefolgschaftsmitgliedern
weibliche Aufsicht
mit guten praktischen Erfahrungen,
möglichst aus der Herrenkleiderfabrika-
tion, gesucht. Angebote unter B 300 an
die Geschft. dies. Bl. in Barmen, 2483f

Dr. med. Fritz Köster.
Bismarck, Straße der EM. 116a.
Tüchtiges 2464a

Mädchen

für Privatbesuch ist, oder später
geholt. Bismarck-Barmen, Rauer-
werth 14, Telefon Nr. 5 62 61.

Wäsch- und Putzfrau

geucht. — Meilin, B.-Barmen.
Regenstr. 7, II., Tel. 5 33 90. 916

Verkaufserin

für mein Lebens-
mittellgeschäft bei
vollständiger
geucht. Auf 32027

Kriegerheim- straße 44.

81013.

Stellen- gesuche

Konditor- meister.

32 St. sucht zum

Hotelbesitzer, 44

eine liebe, ge-
kaufm., 323, 3
Bismarck, 10. Me-
Krieger-Str. 62 St.
100, 32 St. v. 30
Bismarck-Str. 62 St.
100, 32 St. v. 30
Bismarck-Str. 62 St.
100, 32 St. v. 30

Lehrer

für Deutsch,
Sachunterricht,
Musik, geucht.
Ausg. Fr. 2158 St.

Erfahrene Flickerin
ins Haus gesucht,
Franz J. Uhlhorn,
Wuppertal 300,
Arbeitsstr. 47,
Teleb. 351.74.

Friseur
ganze oder halbe
Tage für dauernd
schöne Frisuren
300-350

Wahlbeile

1. 8. 40 Stellung,
Ang. mit genauen
Zohnang, (netto)
n. R. 694 an Hil.
In Oberbarmen. f

Aelt. Bäcker
1. 2-3 Tage i. d.
St. Beschäftigung
Ang. E. 7473 G.

Abend
in Algebra, Geometrie,
Biologie, Physik, Chemie
und Meisterprüfungen
Dieckmannsche
W.-Elberfeld Tele.

Spanier (in)
für Konbeleration
auf Ang. E. 2124
an d. St. 1109

Herren- und Damen-Reiferei
Alfred Rüttler
Eberfeld,
Wettendablersstr. 38

Friseur
f. beide Ztg. gef.
Hing. E 7546 Gft.
E 2010

Seidenpulverin
nur best. v. auch

Mädchen
sucht für nachm.
Stellung in aus-
gehend. Bäckerei,
wo es sich im
Reisbrotgeschäft
perfekt ausbilden
kann. Angeb. unt.
B 3666 Gft. Pa. †

Vermischl.

Wer atre
Säulen, 14 cm
E. Albert
Wuppertal-Barm

Mas

Mädel
Kath. Pfarrhaus
in Wuppertal
Sucht 125
Mädchen
nicht unter 16 J.
zur Stütze d. Han-
dels betriebs
am Schluß Ang. u.
E 2122 auf d. Str.

**Gewissenh.
Möbel**
3. Veranschlagung
eines Abz. Num-
mer für gelocht.
Gewinner Breit-
enr. 10. 1918

**Opel-
Reservat
verloren**
auf der Fahrt v.
Honsdorf n. Bar-
nen, Gegen Ve-
ren.

Rotes Uhren
vor nehmlich ca.
zubehören

fremde
abzugeben Die

Mädchen
f. alle Hausarbeit
gel. 9. Gröfzer
straße 22. 13. †

Mädchen
oder Frau
f. halbe Tag gel.
Heuerer P. Platz
mann 610. 2. St.
Hilfer 97. R1017

Putzhilfe
f. Sonnabends u.
Sonntage 3. u. 4. Woch. f.
Büchsen 3. Platenburg
Str. 2. Tel. 89a.

Offenbefehte von
Baufr. 5. Haupt-
bühnen u. zurüd
ber. Gea. 26. 13.
Rhein 3. St.
Al. Werth-Edde.
1379

Spitzenlose S
bis 70 mm Ø
Angebote unter
Gefachstelle 4

Großer
schwarzweiß.
Druckha-
(Müll.)

zur Instand-
geacht (Müll.)
zu Hause at
Zammernstraße

Putzhilfe
 1. Bafch. u. halbe
 2. Lage gel. Wdh.
 3. Mäuerchen 26 II.
 4. rechts. 911014

**Saubere
 Putzhilfe**
 1. wöchentl. gel.
 2. Rten.
 3. Raternbergert. 106
 4. Tel. 37519. Meld.
 5. abbs. nach 8 Uhr

**Saub. Frau
 od. Äbt. Mach.**
 1. meinen Dausd.

Tox (Küde)
 Montagm. mittags
 entlaufen.
 Gegen Verbannung
 abzugeben: Gelb.
 Sägerochfr. 152.
 Ruf 37968. 911001

**Alle
 Ansprüche**
 die Sie an eine
 gute Tageszei-
 tung stellen. An-

Darmtrücker
 gegen
 Rehrträuterpilzen
 Stoffwechsel u. Verdau-
 regul. b. Stuhlabgang
 1. 2 Tgl. 1.25
 2. 3 Tgl. 1.25
 3. 4 Tgl. 1.25
 4. 5 Tgl. 1.25
 5. 6 Tgl. 1.25
 6. 7 Tgl. 1.25
 7. 8 Tgl. 1.25
 8. 9 Tgl. 1.25
 9. 10 Tgl. 1.25
 10. 11 Tgl. 1.25
 11. 12 Tgl. 1.25
 12. 13 Tgl. 1.25
 13. 14 Tgl. 1.25
 14. 15 Tgl. 1.25
 15. 16 Tgl. 1.25
 16. 17 Tgl. 1.25
 17. 18 Tgl. 1.25
 18. 19 Tgl. 1.25
 19. 20 Tgl. 1.25
 20. 21 Tgl. 1.25
 21. 22 Tgl. 1.25
 22. 23 Tgl. 1.25
 23. 24 Tgl. 1.25
 24. 25 Tgl. 1.25
 25. 26 Tgl. 1.25
 26. 27 Tgl. 1.25
 27. 28 Tgl. 1.25
 28. 29 Tgl. 1.25
 29. 30 Tgl. 1.25
 30. 31 Tgl. 1.25
 31. 32 Tgl. 1.25
 32. 33 Tgl. 1.25
 33. 34 Tgl. 1.25
 34. 35 Tgl. 1.25
 35. 36 Tgl. 1.25
 36. 37 Tgl. 1.25
 37. 38 Tgl. 1.25
 38. 39 Tgl. 1.25
 39. 40 Tgl. 1.25
 40. 41 Tgl. 1.25
 41. 42 Tgl. 1.25
 42. 43 Tgl. 1.25
 43. 44 Tgl. 1.25
 44. 45 Tgl. 1.25
 45. 46 Tgl. 1.25
 46. 47 Tgl. 1.25
 47. 48 Tgl. 1.25
 48. 49 Tgl. 1.25
 49. 50 Tgl. 1.25
 50. 51 Tgl. 1.25
 51. 52 Tgl. 1.25
 52. 53 Tgl. 1.25
 53. 54 Tgl. 1.25
 54. 55 Tgl. 1.25
 55. 56 Tgl. 1.25
 56. 57 Tgl. 1.25
 57. 58 Tgl. 1.25
 58. 59 Tgl. 1.25
 59. 60 Tgl. 1.25
 60. 61 Tgl. 1.25
 61. 62 Tgl. 1.25
 62. 63 Tgl. 1.25
 63. 64 Tgl. 1.25
 64. 65 Tgl. 1.25
 65. 66 Tgl. 1.25
 66. 67 Tgl. 1.25
 67. 68 Tgl. 1.25
 68. 69 Tgl. 1.25
 69. 70 Tgl. 1.25
 70. 71 Tgl. 1.25
 71. 72 Tgl. 1.25
 72. 73 Tgl. 1.25
 73. 74 Tgl. 1.25
 74. 75 Tgl. 1.25
 75. 76 Tgl. 1.25
 76. 77 Tgl. 1.25
 77. 78 Tgl. 1.25
 78. 79 Tgl. 1.25
 79. 80 Tgl. 1.25
 80. 81 Tgl. 1.25
 81. 82 Tgl. 1.25
 82. 83 Tgl. 1.25
 83. 84 Tgl. 1.25
 84. 85 Tgl. 1.25
 85. 86 Tgl. 1.25
 86. 87 Tgl. 1.25
 87. 88 Tgl. 1.25
 88. 89 Tgl. 1.25
 89. 90 Tgl. 1.25
 90. 91 Tgl. 1.25
 91. 92 Tgl. 1.25
 92. 93 Tgl. 1.25
 93. 94 Tgl. 1.25
 94. 95 Tgl. 1.25
 95. 96 Tgl. 1.25
 96. 97 Tgl. 1.25
 97. 98 Tgl. 1.25
 98. 99 Tgl. 1.25
 99. 100 Tgl. 1.25
 100. 101 Tgl. 1.25
 101. 102 Tgl. 1.25
 102. 103 Tgl. 1.25
 103. 104 Tgl. 1.25
 104. 105 Tgl. 1.25
 105. 106 Tgl. 1.25
 106. 107 Tgl. 1.25
 107. 108 Tgl. 1.25
 108. 109 Tgl. 1.25
 109. 110 Tgl. 1.25
 110. 111 Tgl. 1.25
 111. 112 Tgl. 1.25
 112. 113 Tgl. 1.25
 113. 114 Tgl. 1.25
 114. 115 Tgl. 1.25
 115. 116 Tgl. 1.25
 116. 117 Tgl. 1.25
 117. 118 Tgl. 1.25
 118. 119 Tgl. 1.25
 119. 120 Tgl. 1.25
 120. 121 Tgl. 1.25
 121. 122 Tgl. 1.25
 122. 123 Tgl. 1.25
 123. 124 Tgl. 1.25
 124. 125 Tgl. 1.25
 125. 126 Tgl. 1.25
 126. 127 Tgl. 1.25
 127. 128 Tgl. 1.25
 128. 129 Tgl. 1.25
 129. 130 Tgl. 1.25
 130. 131 Tgl. 1.25
 131. 132 Tgl. 1.25
 132. 133 Tgl. 1.25
 133. 134 Tgl. 1.25
 134. 135 Tgl. 1.25
 135. 136 Tgl. 1.25
 136. 137 Tgl. 1.25
 137. 138 Tgl. 1.25
 138. 139 Tgl. 1.25
 139. 140 Tgl. 1.25
 140. 141 Tgl. 1.25
 141. 142 Tgl. 1.25
 142. 143 Tgl. 1.25
 143. 144 Tgl. 1.25
 144. 145 Tgl. 1.25
 145. 146 Tgl. 1.25
 146. 147 Tgl. 1.25
 147. 148 Tgl. 1.25
 148. 149 Tgl. 1.25
 149. 150 Tgl. 1.25
 150. 151 Tgl. 1.25
 151. 152 Tgl. 1.25
 152. 153 Tgl. 1.25
 153. 154 Tgl. 1.25
 154. 155 Tgl. 1.25
 155. 156 Tgl. 1.25
 156. 157 Tgl. 1.25
 157. 158 Tgl. 1.25
 158. 159 Tgl. 1.25
 159. 160 Tgl. 1.25
 160. 161 Tgl. 1.25
 161. 162 Tgl. 1.25
 162. 163 Tgl. 1.25
 163. 164 Tgl. 1.25
 164. 165 Tgl. 1.25
 165. 166 Tgl. 1.25
 166. 167 Tgl. 1.25
 167. 168 Tgl. 1.25
 168. 169 Tgl. 1.25
 169. 170 Tgl. 1.25
 170. 171 Tgl. 1.25
 171. 172 Tgl. 1.25
 172. 173 Tgl. 1.25
 173. 174 Tgl. 1.25
 174. 175 Tgl. 1.25
 175. 176 Tgl. 1.25
 176. 177 Tgl. 1.25
 177. 178 Tgl. 1.25
 178. 179 Tgl. 1.25
 179. 180 Tgl. 1.25
 180. 181 Tgl. 1.25
 181. 182 Tgl. 1.25
 182. 183 Tgl. 1.25
 183. 184 Tgl. 1.25
 184. 185 Tgl. 1.25
 185. 186 Tgl. 1.25
 186. 187 Tgl. 1.25
 187. 188 Tgl. 1.25
 1

Goldmark
Hypotheken-
Brief
N. 10
Wb. 35000 Mk.

10000 RM.
Angebot
1. 1. 1980
2. 1. 1980
3. 1. 1980
4. 1. 1980
5. 1. 1980
6. 1. 1980
7. 1. 1980
8. 1. 1980
9. 1. 1980
10. 1. 1980
11. 1. 1980
12. 1. 1980
13. 1. 1980
14. 1. 1980
15. 1. 1980
16. 1. 1980
17. 1. 1980
18. 1. 1980
19. 1. 1980
20. 1. 1980
21. 1. 1980
22. 1. 1980
23. 1. 1980
24. 1. 1980
25. 1. 1980
26. 1. 1980
27. 1. 1980
28. 1. 1980
29. 1. 1980
30. 1. 1980
31. 1. 1980
32. 1. 1980
33. 1. 1980
34. 1. 1980
35. 1. 1980
36. 1. 1980
37. 1. 1980
38. 1. 1980
39. 1. 1980
40. 1. 1980
41. 1. 1980
42. 1. 1980
43. 1. 1980
44. 1. 1980
45. 1. 1980
46. 1. 1980
47. 1. 1980
48. 1. 1980
49. 1. 1980
50. 1. 1980
51. 1. 1980
52. 1. 1980
53. 1. 1980
54. 1. 1980
55. 1. 1980
56. 1. 1980
57. 1. 1980
58. 1. 1980
59. 1. 1980
60. 1. 1980
61. 1. 1980
62. 1. 1980
63. 1. 1980
64. 1. 1980
65. 1. 1980
66. 1. 1980
67. 1. 1980
68. 1. 1980
69. 1. 1980
70. 1. 1980
71. 1. 1980
72. 1. 1980
73. 1. 1980
74. 1. 1980
75. 1. 1980
76. 1. 1980
77. 1. 1980
78. 1. 1980
79. 1. 1980
80. 1. 1980
81. 1. 1980
82. 1. 1980
83. 1. 1980
84. 1. 1980
85. 1. 1980
86. 1. 1980
87. 1. 1980
88. 1. 1980
89. 1. 1980
90. 1. 1980
91. 1. 1980
92. 1. 1980
93. 1. 1980
94. 1. 1980
95. 1. 1980
96. 1. 1980
97. 1. 1980
98. 1. 1980
99. 1. 1980
100. 1. 1980

Klein-Anzeigen
im
**General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal**
haben sich seit mehr
als 50 Jahren gut
bewährt

Engländer(in)
für Sprachunterricht gel. Ana. u.
E. 2133 Gd. f. 1000

Kurse v211
t., Rechn., Chemie,
beroit. für Fachschulen
(Ingenieur - Laufbahn)
Private Hochschule
26322 Hofaue 20
Italiener (in)
für Sprachunter-
richt gel. Ang. u.
E 2127 Gr. f1865

Anzeigen

mentiert

lang? r377

t & Co.,

en, Ruf 500 11.

hen. !!!

HAN
-E., Wall.

fachgeschäft
10 Reparaturen an
430

macher

Reparaturen beziehen

Leinwandarbeiten
zu vergeben
B 3615 an die
ermitteln. †

Frau
Anleitung der Wäsche
(Maschine vorhanden.)
19 Uhr. — Osten,
Nr. 96. †

Trio od. Duo
Hr. J. Tesch,
B.-Kochmeister,
Schildergasse 16.

Ente
D, AUE 10
der beliebte
BECKER

W.-Elberfeld,
Burgstraße 1
Leinstube
geöffnet
ngsmusik